

# Jahresbericht 2013

**Bereich Anlaufstelle des  
S.C.H.I.R.M.-Projekts**





## Inhalt

1. Die Anlaufstelle .....	3
Allgemeines.....	3
Teilnehmergewinnung .....	4
Öffentlichkeitsarbeit.....	5
Kooperation .....	6
Kontaktzahlen .....	8
Handlungsziele.....	11
Erfahrungsbericht einer Praktikantin .....	20
2. Beratungsangebot.....	21
Beratungsinhalte .....	23
Zu einzelnen Indikatoren der Beratungstätigkeit .....	28
3. FUN-Projekt .....	30
Nutzerzahlen FUN-Projekt .....	31
4. Qualitätsentwicklung und Selbstevaluation .....	32
Anhang Statistik (Überblick & Vergleich) .....	39

## 1. Die Anlaufstelle

### Allgemeines

Im Jahr 2013 war die Anlaufstelle an 252 Tagen geöffnet. Die MitarbeiterInnen waren von Montag bis Freitag von 9.00 bis 20.30 Uhr erreichbar. Die Öffnungszeiten blieben unverändert. Die Nutzung der Angebote „kostet“ die NutzerInnen nach wie vor einen symbolischen Preis von 50 Cent pro Tag.

Besonders problematisch war die Situation zu Beginn des Jahres, weil die Finanzierung des S.C.H.I.R.M. – Projektes noch nicht feststand.

Im Vordergrund der Leistungserbringung stand die Kontaktaufnahme und der Vertrauenserwerb der jungen Menschen und sich daran anschließend die Beratungstätigkeit hinsichtlich der Existenzsicherung - weiterhin die klientenzentrierte, normative und systemische Beratung sowie Einzelfallarbeit.

Der Leistungsbereich war - wie in der Leistungsbeschreibung angegeben - mit 6 SozialarbeiterInnen besetzt. Darüber hinaus arbeiteten punktuell PraktikantInnen unter fachlicher Anleitung mit.

Bei der Einzelfallarbeit waren der systemische Ansatz sowie ziel-, lösungs- und handlungsorientierte Methoden von Bedeutung. Die Kontakte zur Bezugsperson bzw. dem/der betreuenden SozialarbeiterIn wurden kontinuierlich mindestens einmal pro Woche wahrgenommen. Wichtig war die gemeinsame Erarbeitung von Zielen, das heißt: Wünsche, Vorstellungen sowie Ziele zur persönlichen Entwicklung wurden gemeinsam ermittelt, dokumentiert und bearbeitet.

Nicht erlernte Konfliktlösungsstrategien und eine niedrige Frustrationstoleranz unter den NutzerInnen waren zum Teil sehr problematisch. Die sportliche Betätigung im FUN-Projekt konnte helfen, Gewaltpotenzial abzubauen und Aggressionen im kontrollierten Rahmen auszuleben.

Folgende MitarbeiterInnen waren im Berichtszeitraum im Projekt tätig:

- 6 SozialpädagogInnen in paritätischer Besetzung (zählt man die Vertretung von Frau Trojak hinzu, so sind es 7 im Berichtszeitraum)
- 1 Trainer
- 1 befristete Mitarbeiterin in der Küche
- 2 PraktikantInnen



- 11 ehrenamtliche MitarbeiterInnen

Folgende Räumlichkeiten stehen dem Projekt zur Verfügung

- 4 Büroräume
- 1 Beratungsraum
- 1 Aufenthaltsraum/ Anlaufstelle
- 1 Gruppenraum/ Kreativraum
- 1 Küche
- 2 Sanitärbereiche (Männer / Frauen getrennt)
- 1 Waschmaschinenraum
- 1 Kleiderkammer
- 2 Lagerräume
- Telefon, Fax, Kopierer, Internetanschluss, 9 PCs; Fachliteratur
- 1 Kleinbus (PKW)

Folgende Zusatzausbildungen finden sich im Mitarbeiterpool der pädagogischen Fachkräfte:

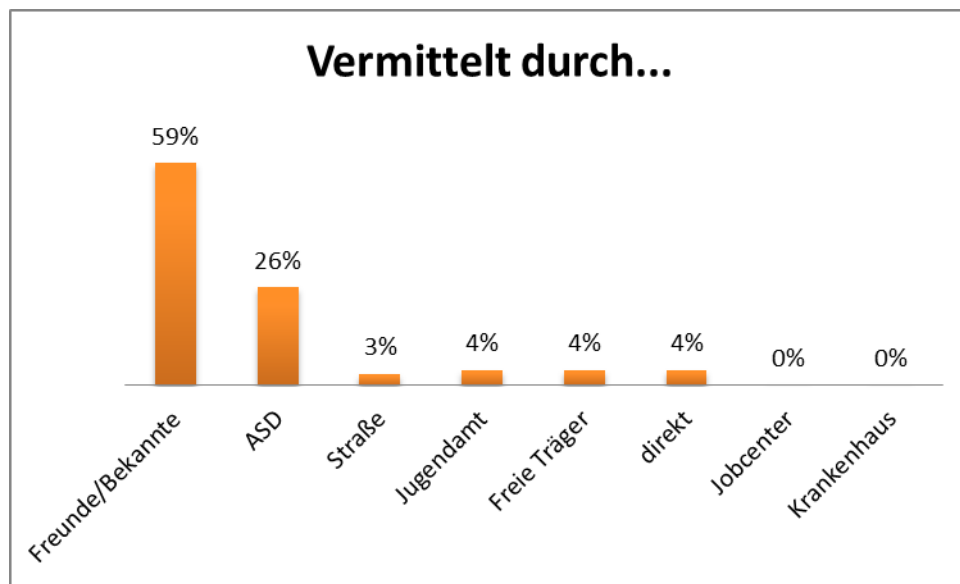
- 2 Ausbildungen zum SchuldnerberaterIn (Diakonische Akademie; Paritätische Akademie)
- 1 systemische Familientherapeutin (SG)
- 1 systemische Familientherapeutin i. A. (DGST)
- 1 systemische Beraterin (SG)
- 1 Master of Social Management (Studium Sozialmanagement)
- 4 Fortbildungen „Drogen“ für Fachkräfte der Jugendhilfe“ (FDR)
- 1 Gordon Familientraining
- 1 Zertifizierte Zusatzqualifikation „Traumazentrierte Fachberatung“ nach Richtlinien der DeGPT

### **Teilnehmergewinnung**

Die NutzerInnen werden in den meisten Fällen durch Freunde oder Bekannte an die Einrichtung vermittelt (s. auch nachfolgende Auswertung der Datenbank). Im Jahr 2013 nutzten, laut Tagesstatistik, 323 (2012: 352) verschiedene junge Menschen zwischen 14-27 Jahren die Anlaufstelle. Diese Zahl umfasst 240 in der Datenbank registrierte und 83

anonyme Besucher. Die Zahl, der namentlich registrierten BesucherInnen (240), sank gegenüber dem Vorjahr (272) um 11,8%.

Grafik 1 (240 Personen in der Datenbank 2013):



### Öffentlichkeitsarbeit

Da das S.C.H.I.R.M.-Projekt in seiner speziellen Ausrichtung und langjährigen Erfahrung im Bereich der niedrigschwelligen Sozialarbeit eine gewisse Einzigartigkeit im Land Sachsen-Anhalt aufweist, werden wir kontinuierlich von verschiedenen Ausbildungsgängen gebeten, ihnen einen Einblick in die Spezifika unserer Arbeit sowie die Lebensumstände unserer Nutzer zu geben. Im vergangenen Jahr konnten wir unseren Arbeitsansatz sowie unser Haus 6 Gruppen von bis zu 25 Personen bestehend aus Berufsschülern sowie Studenten der Diakonie, der Polizei sowie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg vorstellen. Diese Institutionen zählen ferner zu unseren langjährigen Kooperationspartnern. Darüber hinaus besuchten 4 Einzelpersonen bestehend aus Vertretern von Politik, Jugendamt, Wirtschaft sowie Betreuung das Haus, um einen Einblick in unsere Arbeit zu erhalten. Ebenso steht das S.C.H.I.R.M.-Projekt kontinuierlich für Netzwerktreffen, an denen sich die Einrichtung aktiv beteiligt, im Bereich Jugendhilfe und Schulsozialarbeit zur Verfügung (z.B. Treffen der Clearing-Reflektionsgruppe, Netzwerkstelle Schulsozialarbeit, Jugendamt Saalekreis). Insgesamt fanden 2013 6 dieser Treffen im Haus des S.C.H.I.R.M.-Projektes statt. Somit stellten wir insgesamt 6 Gruppen sowie 4 Einzelpersonen unsere Arbeit im Haus vor und boten Raum für 6 Netzwerktreffen. Damit wurde das Projekt insgesamt von 176 Personen besucht, die Informationen über unsere Arbeit erhalten wollten.

Darüber hinaus partizipierte einer unserer Mitarbeiter vom 14. bis 15.10.2013 am Treffen des Vereins Children for a better world e. V. und präsentierte die Arbeit der Einrichtung in diesem Kontext.

Vor diesem Hintergrund interessierte sich ebenso die regionale Presse kontinuierlich für die Arbeit des S.C.H.I.R.M.-Projektes: Insgesamt wurden im Jahr 2013 neun Zeitungsartikel in den kommunalen Printmedien veröffentlicht, welche das S.C.H.I.R.M.-Projekt und Einzelschicksale unserer Nutzer aufgriffen. Die überwiegende Mehrzahl der Artikel erschien im Dezember und machte die potentielle Schließung der Einrichtung zum Thema, so dass für die Klienten und Mitarbeiter der Rückhalt in der Bevölkerung deutlich sichtbar wurde. Diese Thematik griffen ebenso insgesamt 5 Fernsehberichte (MDR, TV-Halle) sowie mehrere Radiosendungen von Sputnik und MDR Info auf. Ferner wurde eine junge Mutter mit ihren 2 Töchtern, die regelmäßig die Anlaufstelle des S.C.H.I.R.M.-Projektes nutzt, im Rahmen einer ZDF info-Sendung unter dem Titel „Familien am Limit – Wenn das Jugendamt kommt“ für 3 Tage begleitet.

### **Kooperation**

Auch 2013 konnten wir unsere langjährig bestehenden sowie stabilen Kooperationspartner nutzen, zu welchen insbesondere die Drogenberatungsstelle DROBS, die Jugendämter der Stadt Halle und des Saalekreises, das Jobcenter Halle sowie Saalekreis, die Agentur für Arbeit Halle, das Sozialamt der Stadt Halle, das Amtsgericht Halle-Saalekreis, der Soziale Dienst der Justiz und Justizvollzugsanstalten (z.B. Maßregelvollzug Bernburg, Frauengefängnis Luckau-Duben, Jugendhaftanstalt Raßnitz, JVA Halle) zählen. Im Rahmen unserer alltäglichen Arbeit mit unseren Nutzern ist immer wieder die Kooperation mit Ärzten (z.B. Substitutionspraxen Jeschke/Bertram und Gerdis/Damochwall), Rechtsanwälten (z.B. Umgangs- und Mietangelegenheiten), Schuldnerberatungsstellen (z.B. Verbraucherzentrale und Humanistischer Regionalverband) und Vermietern (z.B. HWG, GWG) wichtig, um die lebenspraktischen Probleme der Klienten zu bearbeiten und somit das Handlungsziel „Verbesserung der Grundversorgung/Alltagsorganisation“ zu erreichen. Im letzten Jahr wurde auf Grund des aktuellen Konsumverhaltens unserer Nutzer, in dessen Rahmen der Gebrauch der Droge Crystal Meth massiv angestiegen ist, die Zusammenarbeit mit den Krankenhäusern und Psychiatrien, insbesondere den Notfallstationen, immer bedeutender, da es hierbei vermehrt zu psychotischen Schüben sowie zu physischen Zusammenbrüchen auf Grund von Überdosierungen kommt.

Eine neue Kooperationsbeziehung konnte aus einem aktuellen Einzelfall zur Opferberatungsstelle des Weißen Ringes aufgebaut werden. Auch die Anlaufstellenmitarbeiter des S.C.H.I.R.M.-Projektes stellten im Rahmen einer Vorstandssitzung des Weißen Ringes unsere Arbeit vor, um gemeinsame Ansatzpunkte zu erarbeiten.

Wie auch in den vergangenen Jahren, setzten die Sozialpädagoginnen die Mitwirkung in Arbeitskreisen, Sozialraumgruppen, Quartiersrunden und der LIGA fort. Die Mitarbeiter nahmen insgesamt 37-mal (2012: 27-mal) an den folgenden Gremien teil:

- AG §13 SGB VIII
- Arbeitsgemeinschaft § 8a während der SPFH
- AK Armut
- AG gegen Gewalt an Kindern und Jugendlichen
- Quartiersrunden des Sozialraumes II; Silberhöhe/Ammendorf
- Sozialraumgruppe des Sozialraumes II; Silberhöhe/Ammendorf
- Sozialraumgruppe des Sozialraumes III; südliche Innenstadt/Südstadt
- Arbeitskreis Freie Träger
- Liga
- IWS Pilotgruppe
- Arbeitskreis Clearing
- Jugendhilfeausschuss

Durchschnittlich dauert eine Sitzung im Rahmen dieser Arbeitskreise und Gremien 2 bis 3 Stunden. Die im Jahr 2012 begonnene Leitung des Arbeitskreises „Freie Träger“ setzte Frau Manser auch 2013 fort. In den Arbeitskreisen geht es vor allem um aktuelle Entwicklungen in der Jugendhilfepolitik sowie um besondere Problemlagen der Jugendlichen, jungen Eltern und deren Kinder, die die Anlaufstelle regelmäßig besuchen.

Auf unserer jährlich stattfindenden Infobörse widmeten wir uns 2013 dem Thema der „Struktur der Soziallandschaft in Halle/Saale“, um unseren Besuchern die materielle Situation unserer Nutzer vorzustellen. Dazu konnten wir als externen Referenten Herrn Weiske – als einen der städtischen Sozialplaner gewinnen. Zu diesem Sommerfest waren 162 Institutionen bzw. Einzelgäste eingeladen, so dass wir durchschnittlich 30-35 Gäste begrüßen konnten. Sie hatten dabei die Möglichkeit sich mit den Sozialpädagoginnen

persönlich auszutauschen, um somit einen Einblick in die Hintergründe und Besonderheiten der Arbeit zu gewinnen. Es wurde ebenso eine Führung durch die Räumlichkeiten der Anlaufstelle angeboten.

Darüber hinaus wurden wir im Jahr 2013 erstmals dezidiert für Fortbildungen angefragt: Es fand ein Führungskräftecoaching im Rahmen der Fortbildung „Common Purpose“ statt, in welcher wir insbesondere die Leitungsebene von Banken und Wirtschaftsunternehmen mit den Ansätzen der niedrigschweligen Sozialarbeit und den daraus resultierenden besonderen Anforderungen an Mitarbeiter und Leitung vertraut machen konnten. Des Weiteren vermittelten wir im Rahmen einer Schulung der Stube Ost Diakoniewerk Mitteldeutschland 30 ausländischen Studenten einen Einblick in die Besonderheiten des deutschen Straßenkinderdiskurses und dessen praktischen Auswirkungen auf die Arbeit in der Anlaufstelle des S.C.H.I.R.M.-Projektes. In der Zusammenarbeit mit unserem langjährigen Kooperationspartner DROBS Halle e.V. leitete Frau Manser unter Moderation von Herrn Siegert einen Workshop zum Thema „Lohnt familienerhaltende ambulante Unterstützung drogenabhängiger Eltern“, wobei besonders der Konsum von Crystal Meth, auch unter den Nutzern der Anlaufstelle im Vordergrund stand. Die Teilnehmer dieses Workshops kamen überwiegend aus dem Bereich der Jugendhilfe – insbesondere dem Jugendamt. Insgesamt fanden somit im Jahr 2013 drei regionale Fortbildungen in Halle und Magdeburg durch das S.C.H.I.R.M.-Projekt statt, bei denen insgesamt 77 Personen aus unterschiedlichen Fachrichtungen geschult wurden. Im Dezember 2013 entstand vor diesem Hintergrund im Zusammenhang mit der Schließungsdebatte die Perspektive Fortbildungen basierend auf den langjährigen Erfahrungen niedrigschwelliger Sozialarbeit in den Angebotskatalog des S.C.H.I.R.M.-Projektes mit aufzunehmen.

### **Kontaktzahlen**

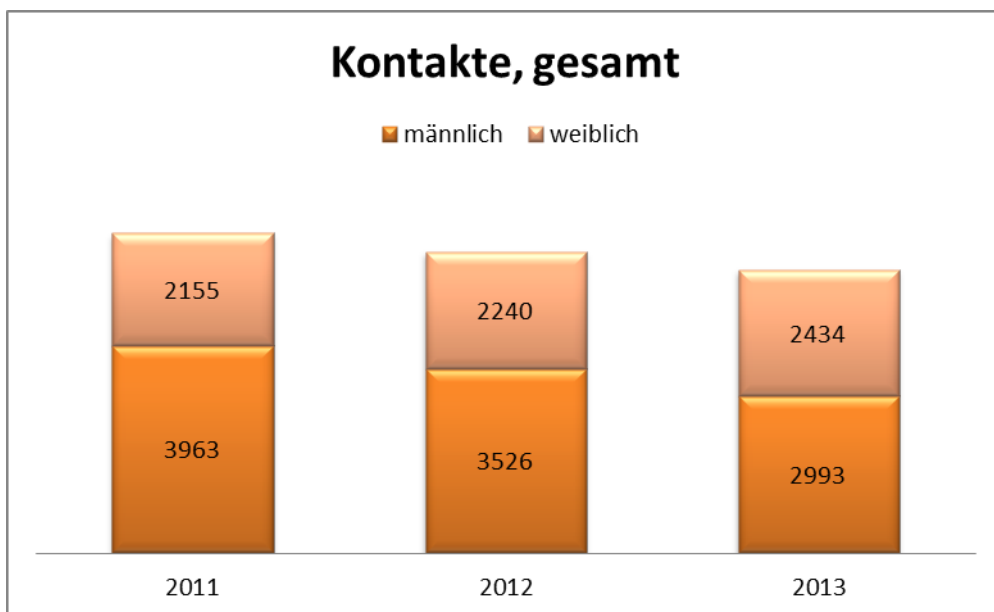
Die Gesamtzahl aller Kontakte zu den sozial benachteiligten Jugendlichen blieb mit 5.427 (2012: 5.766) leicht unter den Vorjahreszahlen. Die Kontaktzahlen zu unseren weiblichen Nutzerinnen sind zu den Vorjahren weiter angestiegen.

Im Jahresdurchschnitt kamen täglich 22 (2012: 23) Straßenkinder und sozial benachteiligte junge Menschen in unsere Villa in Bahnhofsnähe, um sich aufzuhalten, an den Mahlzeiten teilzunehmen, die sanitären und hygienischen Einrichtungen in Anspruch zu nehmen oder sich bei verschiedenen Problemlagen helfen und beraten zu lassen.



Die Kontaktzahlen entwickelten sich in den zurückliegenden drei Jahren folgendermaßen:

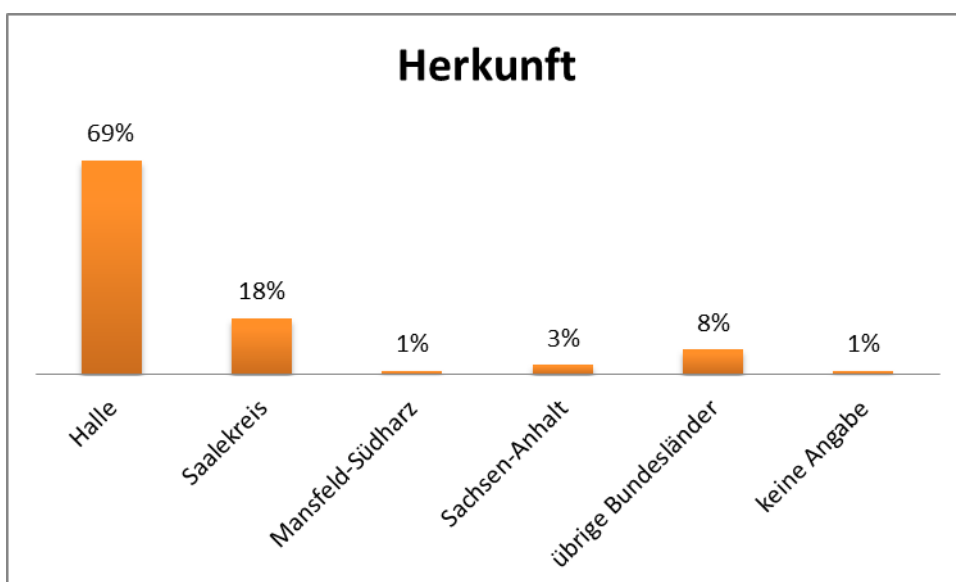
Grafik 2



Die Angebote und deren Umsetzung sind für beide Geschlechter konzipiert. Bei den 240 einzeln in der Datenbank registrierten Jugendlichen gibt es wie in den Vorjahren ein Übergewicht der männlichen Personen (59,2% zu 40,8%).

### Verteilung nach Herkunft:

Grafik 3 (240 Jugendliche, prozentualer Anteil)

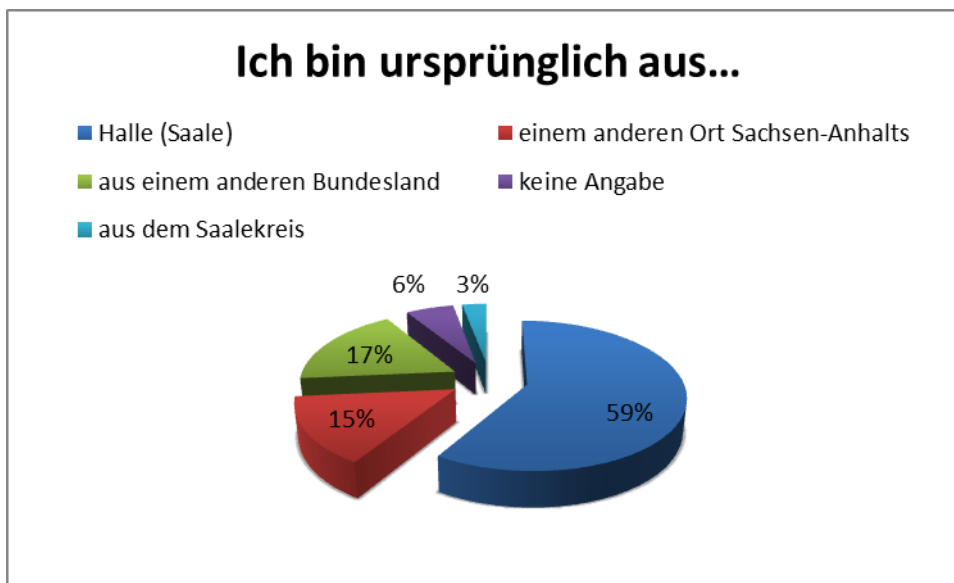


Hierbei handelt es sich um alle jungen Menschen, die mit ihrer Angabe zu ihrer Herkunft im Jahre 2013 erfasst wurden. Der Anteil der NutzerInnen aus dem Saalekreis lag im vergangenen Jahr bei 18% (2012: 12%).

Bei einer vier Wochen andauernden Befragung unter den Besuchern der Anlaufstelle im Dezember des vergangenen Jahres, an der 34 (2012: 35) Jugendliche teilgenommen haben, stellte sich heraus, dass der Anteil derer, die ursprünglich aus der Stadt Halle stammen etwas mehr ist, wohingegen der Anteil der aus dem Saalekreis stammenden Jugendlichen bedeutend niedriger ausfällt.

### „Ich bin ursprünglich aus...“

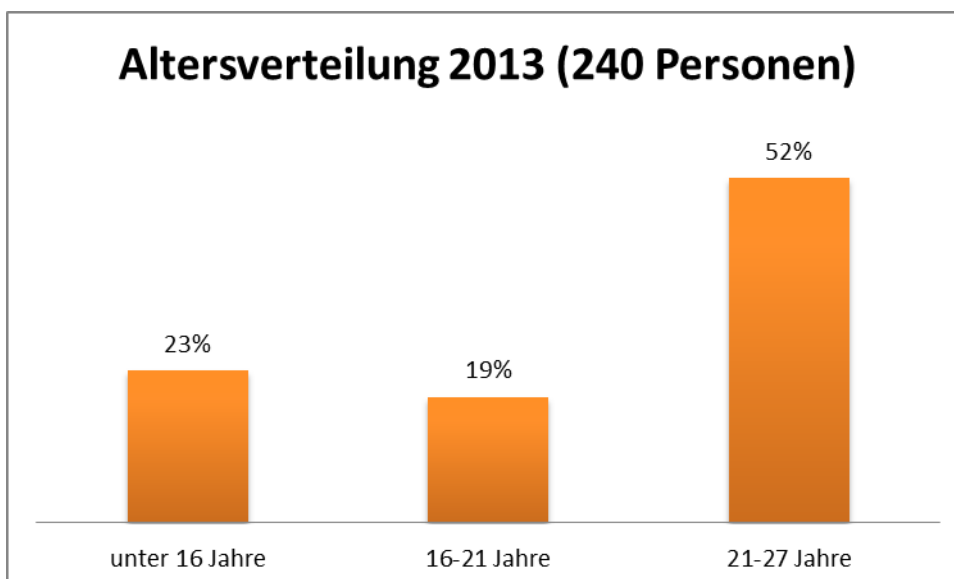
Grafik 4 (34 Jugendliche, Anteil in Prozent)



Bei Betrachten der Altersverteilung unserer NutzerInnen wird deutlich, dass die Anzahl der 21-27 deutlich mehr ist und leicht ansteigt im Vergleich zum Vorjahr (2012: 49,7%).

### Verteilung nach Alter:

Grafik 5 (nach Häufigkeit, prozentualer Anteil)

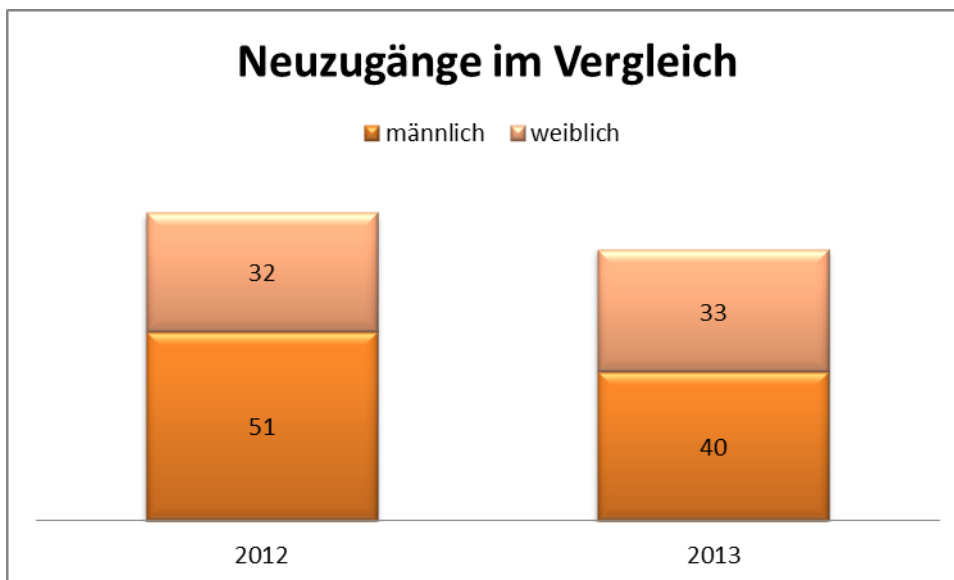


2013 nutzten insgesamt 56 (2012: 41) Mütter mit 72 (2012: 61) Kindern die Anlaufstelle. 40 Mütter und 53 Kinder davon wurden im Rahmen einer Familienhilfe durch den von der Anlaufstelle unabhängigen Leistungsbereich der Hilfen zur Erziehung des S.C.H.I.R.M.-Projektes betreut. 5 schwangere junge Frauen besuchten im Jahr 2013 die Anlaufstelle. Die übrigen 11 Mütter und deren 19 Kinder waren z. T. ehemalige Klientinnen der Anlaufstelle oder Bekannte von Besuchern der Einrichtung. Die KlientInnen der Hilfen zur Erziehung nahmen überwiegend nur ergänzend und sporadisch Grundversorgungsangebote der Einrichtung wie z.B. die Essensversorgung oder die Kleiderkammer in Anspruch und pflegten die schon bestehenden Kontakte zu anderen Besuchern der Anlaufstelle. Lediglich 7 Mütter suchten die Anlaufstelle häufiger als fünfmal monatlich auf. Die Regelungen zur Steuerung des Zulaufs durch spezielle Öffnungszeiten für Mütter und Kinder haben weiterhin Bestand.

Im vergangenen Jahr kamen 73 neue KlientInnen (2012: 83) hinzu, davon waren 40 männliche und 33 weibliche Jugendliche und junge Erwachsene.

### Neuzugänge - Verteilung nach Geschlecht / Vergleich 2012-2013:

Grafik 6 (Auswertung bezogen auf 83/73 NutzerInnen; nach Häufigkeit)



### Handlungsziele

Zum Handlungsziel „Schadensminimierung durch Verbesserung des Ernährungszustandes“:

An allen Öffnungstagen wurden mindestens zwei Mahlzeiten (Mittag-/ Abendessen) sowie alkoholfreie Getränke (Kaffee, Tee, Säfte) angeboten. Insgesamt konnten im Jahr 2013: 7.107 (2012: 7.369) Mahlzeiten ausgereicht werden. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich

ein Rückgang um 3,6%. Die Ausgabe von Kaltverpflegung sowie von Obst zwischen den Mahlzeiten wurde wesentlich durch das Spendenaufkommen der Halleschen Tafel unterstützt.

Zu jedem Mittagessen wird ein Salat angeboten, es gibt mindestens einmal wöchentlich Fisch und es wird beim Kochen weniger Fett und Zucker verwendet. Ziel ist ebenfalls eine höhere Beteiligung unserer NutzerInnen und Erhöhung der Akzeptanz an gesunder und bewusster Ernährung. Zu diesem Zweck wurden drei Kochevents veranstaltet, bei der die Jugendlichen das Essen selber zubereiteten.

#### Zum Handlungsziel „Verbesserung der hygienischen Situation“:

Im Vergleich zum Jahr 2012 war die Nutzung der lebenspraktischen Hilfen der Anlaufstelle uneinheitlich und überwiegend rückläufig. Das Nutzen der Kleiderkammer stieg um 12,2% auf 785-mal an (2012: 689-mal), wohingegen das Wäsche waschen (2013: 718-mal / 2012: 775-mal) und das Duschen (2013: 30-mal / 2012: 48-mal) zurückging.

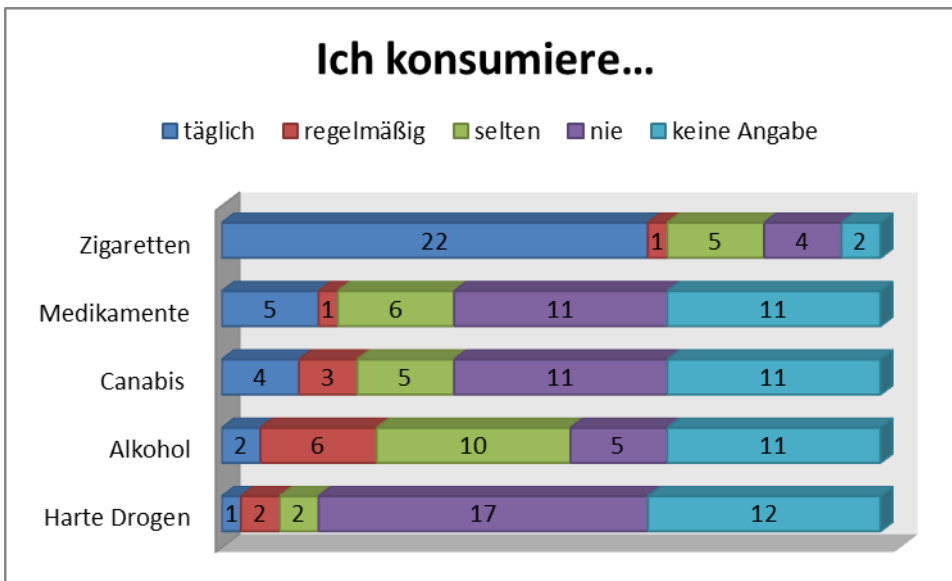
#### Zum Handlungsziel „Erhaltung u. Verbesserung der Gesundheit“:

In der Gesundheitsprävention versorgten die MitarbeiterInnen des S.C.H.I.R.M.-Projektes 60 (2012: 124) KlientInnen, nahmen kleinere Wundbehandlungen vor, leisteten erste Hilfe, vermittelten und begleiteten KlientInnen zu Arztpraxen bzw. Krankenhäusern oder gaben Medikamente nach ärztlicher Anweisung aus.

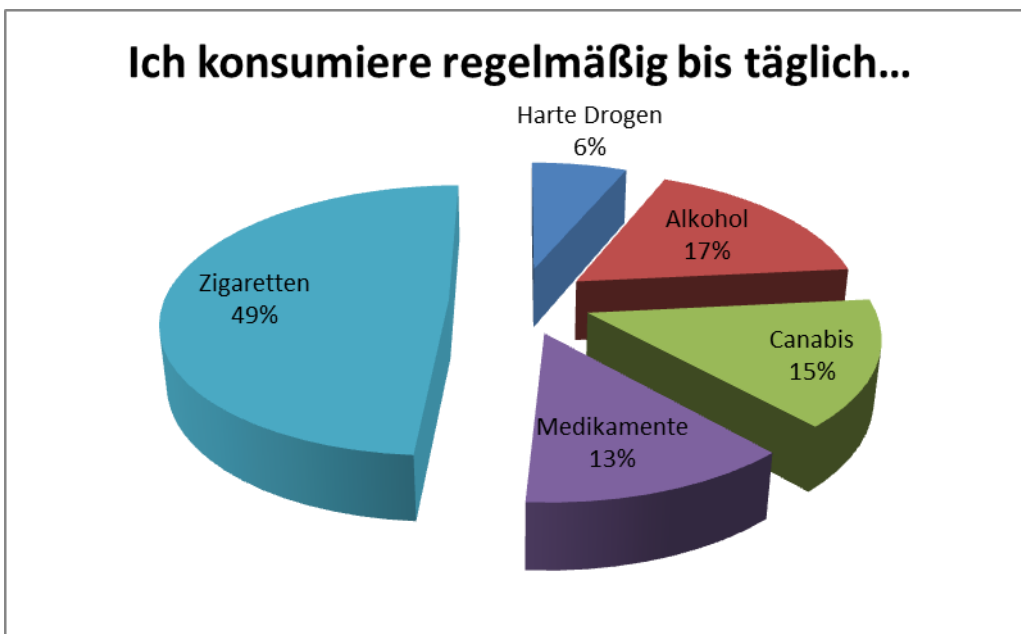
Die Anzahl der Kontakte zu jungen Menschen, die den Spriztentausch nutzten, sank wieder um 70% (2013: 68 / 2012: 227). Im Vergleich zum Jahr 2008 (708 Kontakte) bedeuten die Zahlen einen Rückgang um 90%. Der intravenöse Drogenkonsum hat im Vergleich der letzten Jahre stark abgenommen. Der regelmäßige Konsum von harten Drogen hat sich, nach unseren Beobachtungen, auf den Konsum der Droge Crystal Meth verschoben. Wir vermuten, dass diese Droge in den kommenden Jahren auch intravenös konsumiert wird.

Nach eigenen Angaben in unserer Nutzerbefragung ist der regelmäßige oder tägliche Konsum von harten Drogen etwa gleich geblieben mit 6% (2012: 7,1%).

Grafik 7



Grafik 8 (prozentuale Angaben)

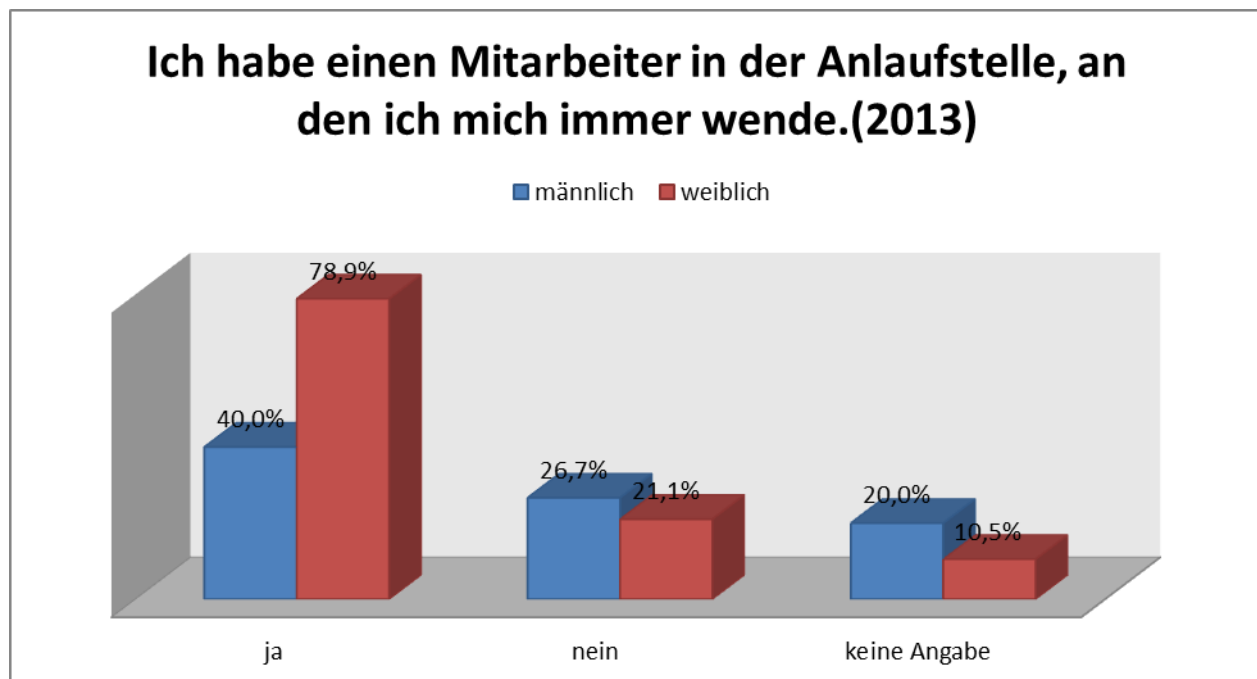
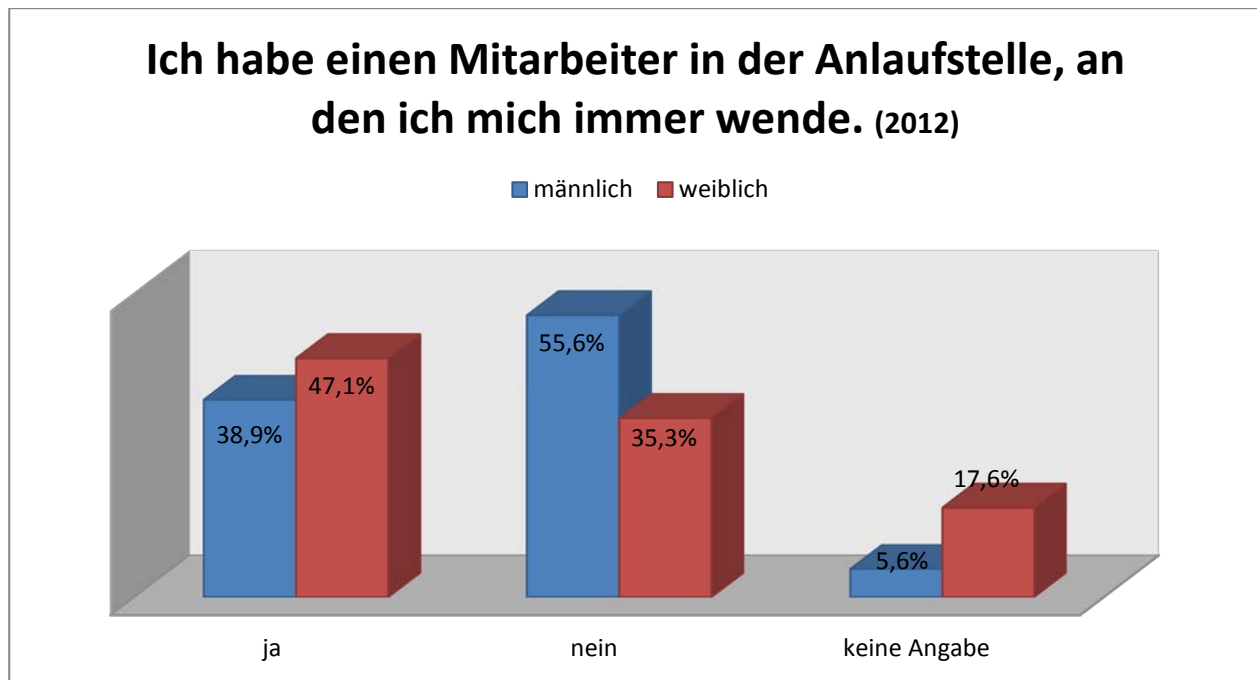


Zum Handlungsziel „Beratungs-/ Kommunikationsmöglichkeit; Teilhabe am gesellschaftlichen Leben“:

Während der Öffnungszeiten der Anlaufstelle des S.C.H.I.R.M.-Projektes waren i. d. R. ein bis zwei SozialpädagogInnen anwesend. Ergänzt wurden die beiden KollegInnen durch ehrenamtliche MitarbeiterInnen (insgesamt 11) und Praktikanten (2).

## „Ich habe einen Mitarbeiter...“

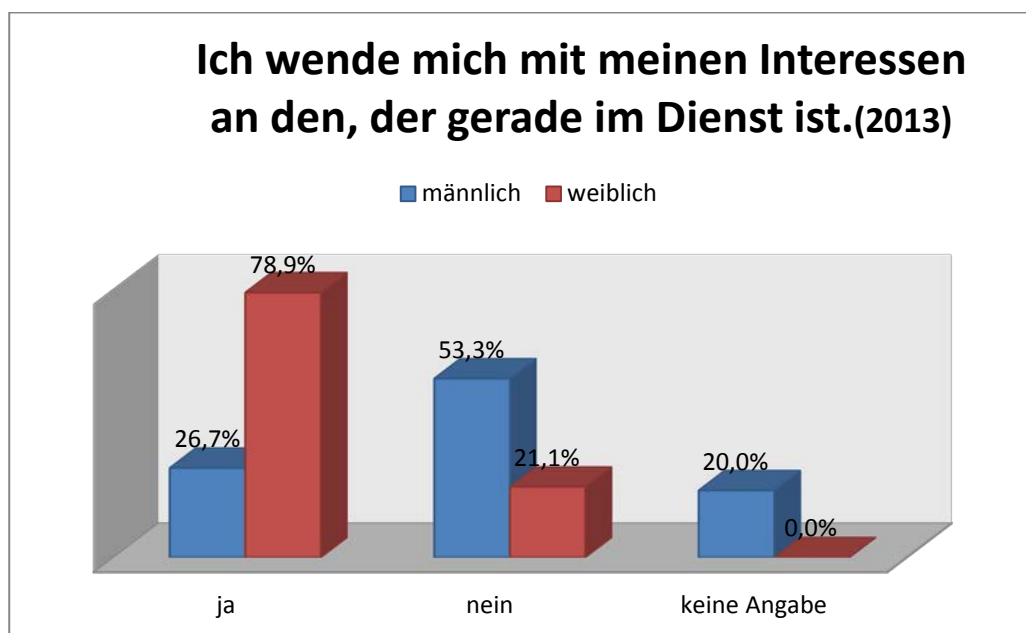
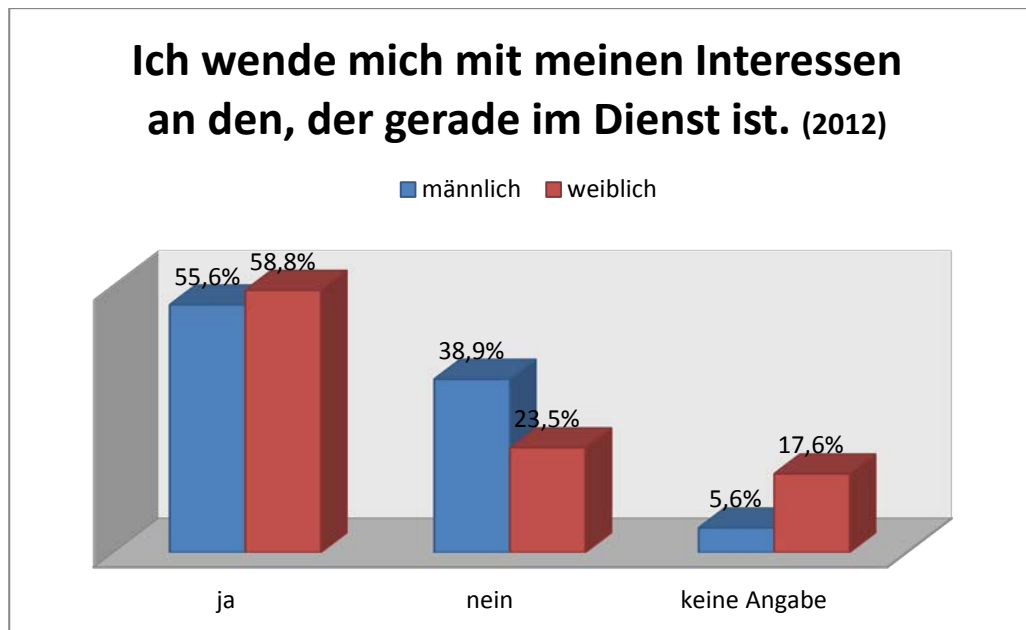
Grafik 9/10 (Jahresvergleiche 2012/2013, prozentuale Angaben 35/34 Jugendliche)



Beim Vergleich der Befragung unserer Besucher zum Vorjahr fällt auf, dass der Anteil derer, die einen bestimmten Kollegen ansprechen bzw. Bezugssozialarbeiter haben, zugenommen hat.

## „Ich wende mich mit meinen Interessen...“

Grafik 11/12 (Jahresvergleiche 2012/2013, prozentuale Angaben 35/34 Jugendliche)



In unserer Nutzerbefragung zeigt sich, dass vor allem unsere männlichen Nutzer eher spontan, einen Mitarbeiter der Anlaufstelle zur Beratung o. ä. Anliegen nutzen, wohingegen unsere Mädchen und Frauen die Tendenz zeigen, sich eher einem Bezugssozialarbeiter anzuvertrauen.

Die BesucherInnen der Anlaufstelle nutzten regelmäßig die ihnen in einem Raum im Obergeschoss zur Verfügung stehenden Computer. Einer unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter bietet einmal wöchentlich ein Training zum verantwortungsbewussten Umgang im virtuellen Raum und Internetrecherche zur Verbesserung der Medienkompetenzen an. Ferner bot er einzelnen Jugendlichen einen Kurs zum Selbstaufbau / Reparatur eines/des eigenen Computers an, was gerne genutzt wurde. Weiterhin fragten die Jugendlichen zuletzt verstärkt die Nutzung der PC's auch während der Öffnungszeiten der Anlaufstelle nach, um Bewerbungen oder Anschreiben an Vermieter oder Gläubiger mit Hilfe der MitarbeiterInnen zu erstellen.

Wir stellten insgesamt 9 (2012: 13) wohnungslosen Jugendlichen eine Postadresse zur Verfügung, damit sie für Behörden auf postalischem Wege erreichbar waren. Sie können außerdem verschiedene Kommunikationsmöglichkeiten (Telefon, Fax, PC) nutzen. Ferner haben wir eine Tageszeitung abonniert, die allen Klienten zugänglich ist.

Die Wünsche der NutzerInnen des Hauses nach Aktivitäten außerhalb des regulären Alltags in der Anlaufstelle wurden aufgegriffen und, sofern realisierbar, umgesetzt. Die so genannten Events des Hauses sind kleine besondere Unternehmungen, die gemeinsam mit den NutzerInnen geplant und gestaltet werden. Es geht um gemeinsames Organisieren, Erleben, Grenzen testen. Diese Höhepunkte bleiben oft in Erinnerung. Auch in diesem Jahr gab es sowohl Veranstaltungen, die zur Tradition des Hauses geworden sind als auch eine Reihe spontaner und neuer Aktionen – Klettern im Heidekletterwald, Spielevormittag, 3 Kochevents, diverse Filmabende, Lesung mit Jutta Motz im Rahmen der Leipziger Buchmesse, eine Sportgruppe Fußball in Kooperation mit der Stadtmission Halle, 2 Fußballturniere, 2 Kinobesuche und 2 Besuche von Theaterveranstaltungen. Insgesamt konnten wir für unsere KlientInnen 17 Events ermöglichen. Darüber hinaus fand ab Mai bis Ende September einmal wöchentlich ein Grilltag im Garten unseres Hauses statt.

Die diesjährige Ferienfreizeit fand an einem spätsommerlichen Wochenende im September statt. Über 4 Tage fuhren zwei Sozialpädagogen mit insgesamt sechs Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie fünf Kindern im Alter von 0 bis 9 Jahren in die Dahleener Heide. Hierbei handelte es sich um drei Menschen aus der Anlaufstelle ohne Kinder, zwei weitere mit Kindern und eine Mutter, die mit ihren beiden Kindern im Rahmen einer SPFH betreut wird und hin und wieder auch die Angebote der Anlaufstelle flankierend nutzt.





Im Vorfeld gab es jeweils mehrere Vorbereitungstreffen, in denen organisatorische Dinge, Wünsche zur programmatischen Gestaltung und Bedarfe der Mitfahrenden erfragt, gesammelt und Entscheidungen in der Gruppe gemeinsam getroffen wurden. Nach der Fahrt fand ein gemeinsames Nachtreffen statt, insbesondere zum Austausch der zahlreichen Fotos.

Mit zwei Fahrzeugen unseres Trägers fuhren wir gemeinsam in das gut 100 Kilometer entfernte Dorf Olganitz in der Dahleener Heide. Das kleine Bungalowdorf liegt direkt an einem kleinen See und grenzt an ein großes Waldgebiet. Mit nur sehr schlechtem Mobilfunkempfang und einem nächstgelegenen größeren Ort, der nur mit dem Auto zu erreichen ist, freuten sich unsere Teilnehmer, „endlich mal Ruhe vor all den nervenden Leuten aus der Stadt zu haben“. Auch unsere kleinen Teilnehmer genossen es, draußen an der frischen Luft fernab vom Autoverkehr auf der Wiese rumzutoben und zu spielen. Ein Teilnehmer ernannte sich selbst zu Beginn der Fahrt für die Fotos verantwortlich und dokumentierte sehr beflissen unsere Aktivitäten und Ausflüge. Bei unserem Tagesausflug nach Torgau erkundeten alle gemeinsam die historische Altstadt. Im Torgauer Schloss Hartenfels wurden zuallererst die Bären von unseren Kleinsten bestaunt. Daraufhin zeigten sich unsere großen Teilnehmer gleich an zwei Ausstellungen interessiert: in einer Sonderausstellung der Rüstkammer Dresden wurden Waffen, Kostüme und Gemälde aus kurfürstlichem Besitz vorgestellt und die ständige Ausstellung „Spuren des Unrechts“ zeigt die Geschichte Torgaus als Haftort im 20. Jahrhundert mit Fotos, Dokumenten, Biografien und Video-Interviews. Den Abend verbrachten wir am großen Lagerfeuer mit Grillwürstchen und Salaten, wobei sich einzelne Teilnehmer für das Feuer und andere wiederum für Essen und Getränke verantwortlich zeigten. Auch das umliegende Waldgebiet wurde von unseren Teilnehmern gemeinsam mit den Kindern ausgekundschaftet. Die Entdeckung eines kleinen Laubfrosches sorgte bei Klein und Groß für helle Aufregung und auch Himbeeren und Brombeeren wurden eifrig gesucht und genascht. Als besonderes Highlight erwies sich der Besuch einer Wildgaststätte am letzten Abend. Nicht nur die Auswahl der verschiedenen Wildgerichte, sondern auch das Verhalten im Restaurant - das Bestellen, Nachfragen, Warten und Bedient-Werden war für manche Teilnehmer eine völlig neue Erfahrung. Geschmeckt hat es allen so gut, dass der eine oder andere des Öfteren schon nach einer Wiederholung fragte.

Besonders schön war, wie bereits in den Vorjahren schon beobachtet, die familiäre und gemeinschaftliche Atmosphäre: das gegenseitige Helfen und Unterstützen, z.B. beim

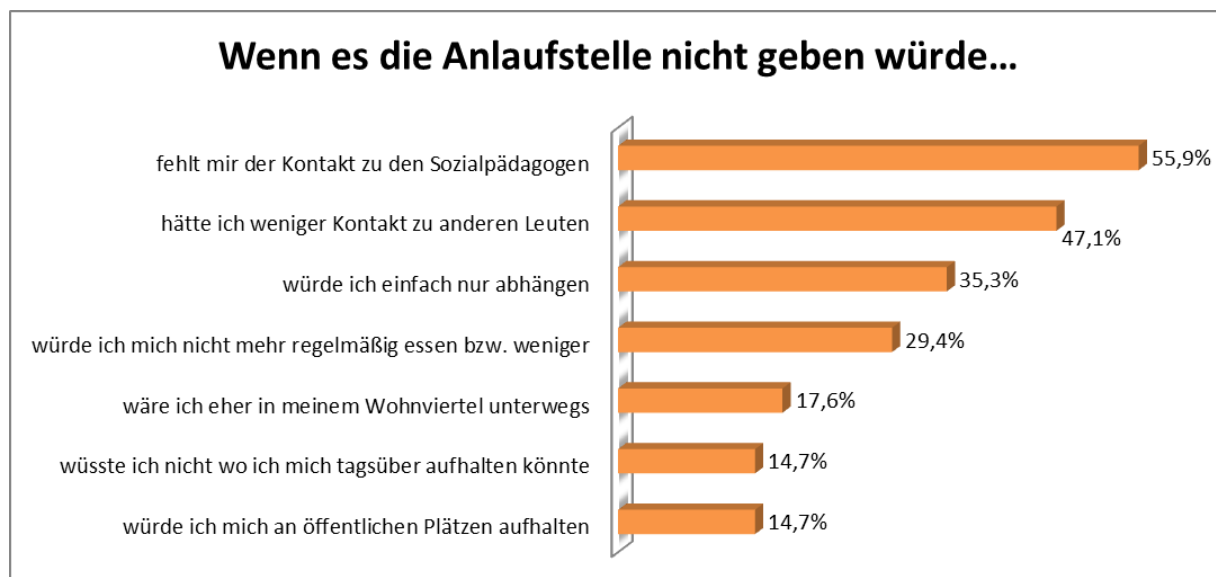
Koffertragen oder Kinder-an-die-Hand-nehmen, hinterlässt bei den Teilnehmern sowie den Sozialpädagogen einen bleibenden Eindruck. Auch das zeitlich intensive Erleben mit den Teilnehmern sorgt für eine andere Art des Kennenlernens und neue vertraute Momente außerhalb gewohnter Gegebenheiten.

Für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die die Anlaufstelle besuchen, ist es besonders wichtig, dass sie ihrer Einsamkeit und der Eintönigkeit des Alltags etwas entgegensetzen und in der Anlaufstelle Menschen begegnen können, mit denen sie sich unterhalten können, die sich in einer ähnlichen Lebenssituation befinden und ihnen Verständnis und Akzeptanz entgegenbringen. Wichtig ist ihnen auch, sich professionellen Helfern in ihren Sorgen und Nöten anvertrauen zu können.

Diese Aussagen decken sich mit den Ergebnissen einer vier Wochen andauernden Befragung unter den Besuchern der Anlaufstelle im Dezember des vergangenen Jahres, an der 34 (2012: 35) Jugendliche teilgenommen haben.

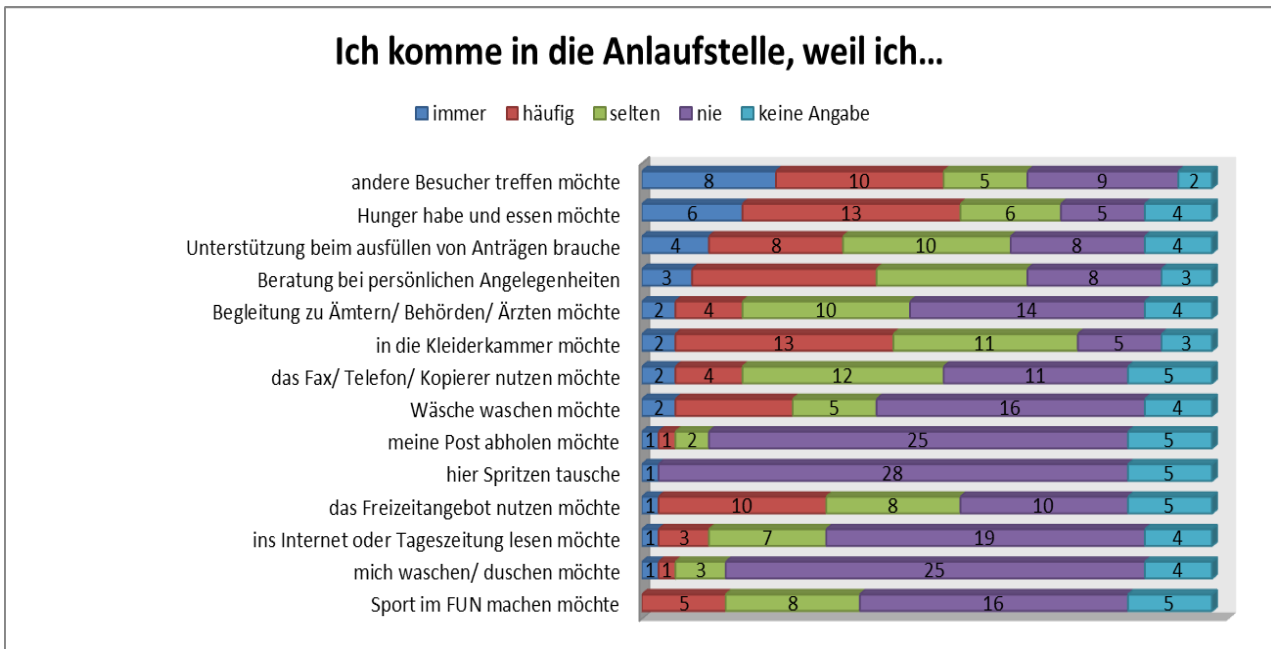
### „Wenn es die Anlaufstelle nicht geben würde...“

Grafik 13 (34 Jugendliche, in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



## „Ich komme in die Anlaufstelle, weil ich...“

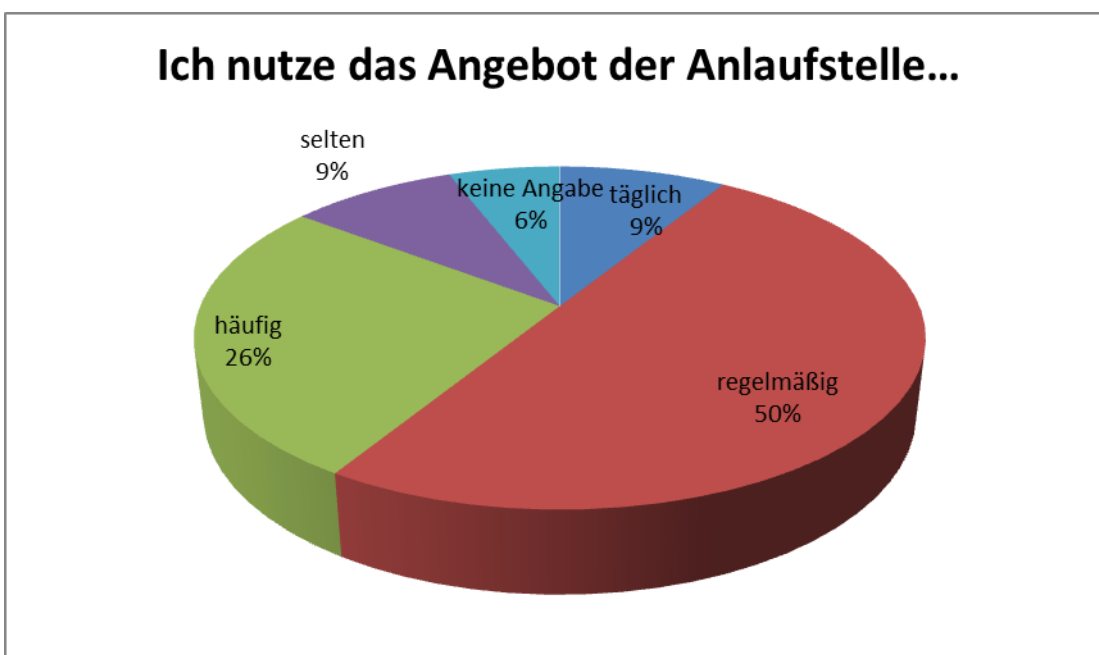
Grafik 14 (34 Jugendliche, in absoluten Zahlen)



Den befragten Jugendlichen ist wichtig „andere Besucher zu treffen“ und „regelmäßig zu essen“. Weiterhin benötigen sie vermehrt „Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen“, „Beratung bei persönlichen Angelegenheiten“ sowie „Begleitung zu Ämtern, Behörden, Ärzten“.

## „Ich nutze das Angebot der Anlaufstelle...“

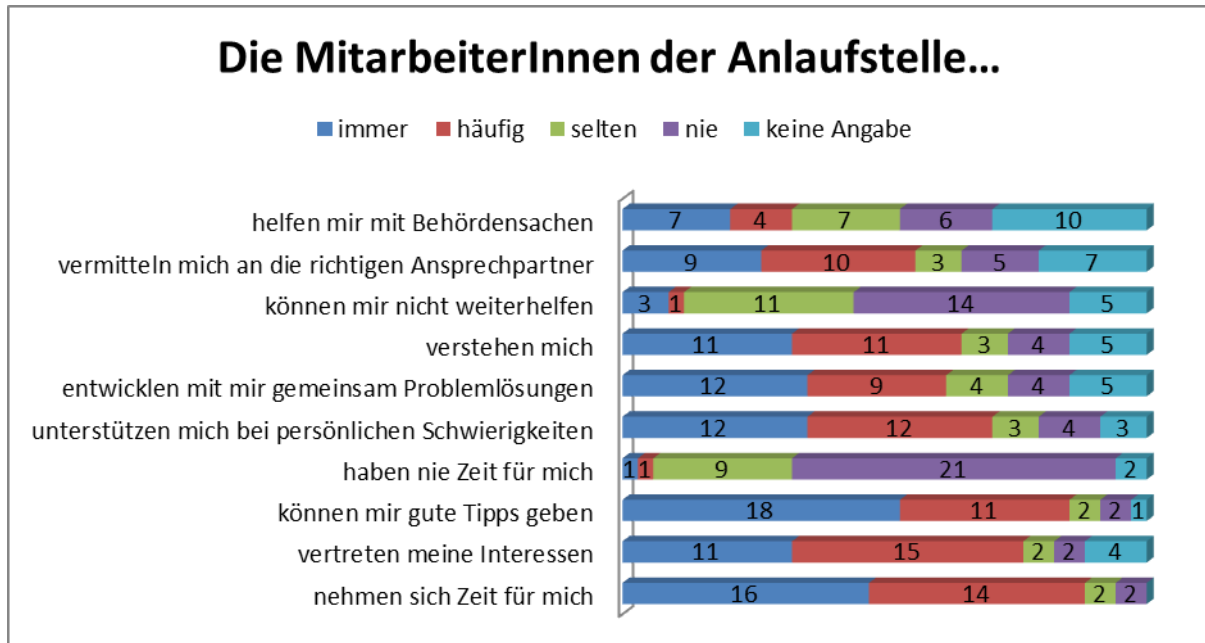
Grafik 15 (34 Jugendliche, in Prozent)



Sehr aufschlussreich und wichtig ist für das Fachteam die Bewertung der nachfolgend dargestellten Aussagen zur Sozialarbeit durch die befragten Jugendlichen.

### „Die MitarbeiterInnen der Anlaufstelle...“

Grafik 16 (34 Jugendliche, in absoluten Zahlen)



Die Bewertungen fallen positiv aus. Vorgegebene Aussagen wie z.B. „Mitarbeiter des S.C.H.I.R.M.-Projektes..“

- „nehmen sich Zeit für mich“, (47% immer / 41% häufig)
- „können mir gute Tipps geben“, (53% immer / 32% häufig)
- „vertreten meine Interessen“, (32% immer / 44% häufig)
- „unterstützen mich bei persönlichen Schwierigkeiten“, (35% immer / 35% häufig)
- „verstehen mich“, (32% immer / 32% häufig) und
- „entwickeln mit mir gemeinsam Problemlösungen“, (35% immer / 26% häufig)

### Erfahrungsbericht einer Praktikantin

„Im Frühjahr 2013 absolvierte ich ein 3 ½-monatiges Praktikum im Rahmen meines Studiums im S.C.H.I.R.M.-Projekt der Jugendwerkstatt „Frohe Zukunft“ Halle Saalekreis e.V.. Es war für mich eine sehr aufregende und spannende Zeit. Ich habe unheimlich viel über meine Arbeit zu den Klienten und meine persönliche Arbeitsweise gelernt. Das Team bzw. die Mitarbeiter der Anlaufstelle haben mich schnell in das Team aufgenommen und mich als eine vollständige Mitarbeiterin und Kollegin behandelt. Das Klima unter allen

Mitarbeitern war sehr gut. Sie haben offen und ehrlich miteinander geredet, waren dabei oft kritisch um den Gegenüber das Problem klar und deutlich offen zu legen. Auch die Übergaben und Teambesprechungen wurden intensiv genutzt, wobei es half, trotz des Schichtwechsels, einen Überblick über die aktuellen Geschehnisse zu erhalten. Auch in schwierigen Situationen stand das Team geschlossen hinter einem, wobei es einem half Ereignisse verarbeiten zu können und weiterhin mit Freude an die Arbeit gehen zu können. In meinem Praktikum bekam ich alle möglichen Einblicke in das Arbeitsleben. Ich durfte der Grundversorgung beitragen, Beratungsgespräche führen, selbständige Begleitungen mit Klienten zu Behörden oder Ärzten vornehmen. Außerdem gehörte eine zu betreuende Familie auch unter meiner Betreuung, wo ich die grundlegende Arbeit der Familienhilfe bzw. der Hilfe zur Erziehung kennen lernen durfte. Ich nehme für meine Zukunft sehr viel mit. Ich hatte immer Freude und Spaß an der Arbeit. Trotz der niederschweligen Arbeit konnte man auch positive Geschichten mit heraus nehmen. Die Arbeit mit den Klienten war oft anstrengend und nervenaufreibend, aber auch interessant und lustig. Einige Klienten hat man ins Herz geschlossen, egal wie viel man mit ihnen durchgemacht hat. Man konnte mit ihnen lachen, sich ab und zu gut unterhalten. Doch was immer schwierig war und einen viel Kraft kostete, war sie zu motivieren. Mit der Zeit lernte man jedoch damit umzugehen und zu arbeiten. Man freute sich umso mehr, wenn kleine Schritte erreicht worden waren und dies gab einen den Mut und die Kraft weiter zu machen. Ich erinnere mich noch heute sehr gerne an die tolle und aufregende Zeit zurück. Ich habe in der doch kurzen Zeit viel mitnehmen können. Ich kann gar nicht mal sagen, was mehr oder weniger. Von allem eben viel. Dieses Praktikum mit den Klienten und dem Team gibt einem viel Erfahrungen und Hilfestellungen für die zukünftige Arbeit mit. Ein Jahr später sind diese persönlichen Erfahrungen noch immer sehr präsent. Ich bin mit einem sehr positiven Eindruck aus dem Praktikum raus gegangen und habe mich ein Jahr später dazu entschlossen, mein Berufsleben im Bereich der ambulanten Familienhilfe bzw. der Hilfe zur Erziehung einzusteigen. Vielen Dank für diese Erfahrungen an das S.C.H.I.R.M.-Projekt!“

## **2. Beratungsangebot**

Im Jahr 2013 nutzten 182 (2012: 112) junge Menschen im Alter zwischen 15 und 27 Jahren das Angebot der Beratung und Begleitung durch die Sozialpädagogen der Anlaufstelle. Die Gesamtanzahl der Beratungskontakte ist mit 1.573 (2012: 1.532

Beratungen) angestiegen im Vergleich zum Vorjahr. Die durchschnittliche Anzahl der Beratungen pro Klient betrug 9 Gespräche (2012: 14). Die durchschnittliche Dauer aller Betreuungsleistungen, d. h. für Beratung, Begleitung, Hausbesuche und Telefonkontakte betrug 31 Minuten und ist damit im Vergleich zum Vorjahr angestiegen (2012: 23 Minuten). Sechs KlientInnen, die z. T. keine eigenen Familienangehörigen haben wurden von uns insgesamt 15-mal (2012: 9-mal) in Justizvollzugsanstalten, häufig zum Zwecke der Entlassungsvorbereitung in Kooperation mit dem Sozialen Dienst der Justiz, besucht.

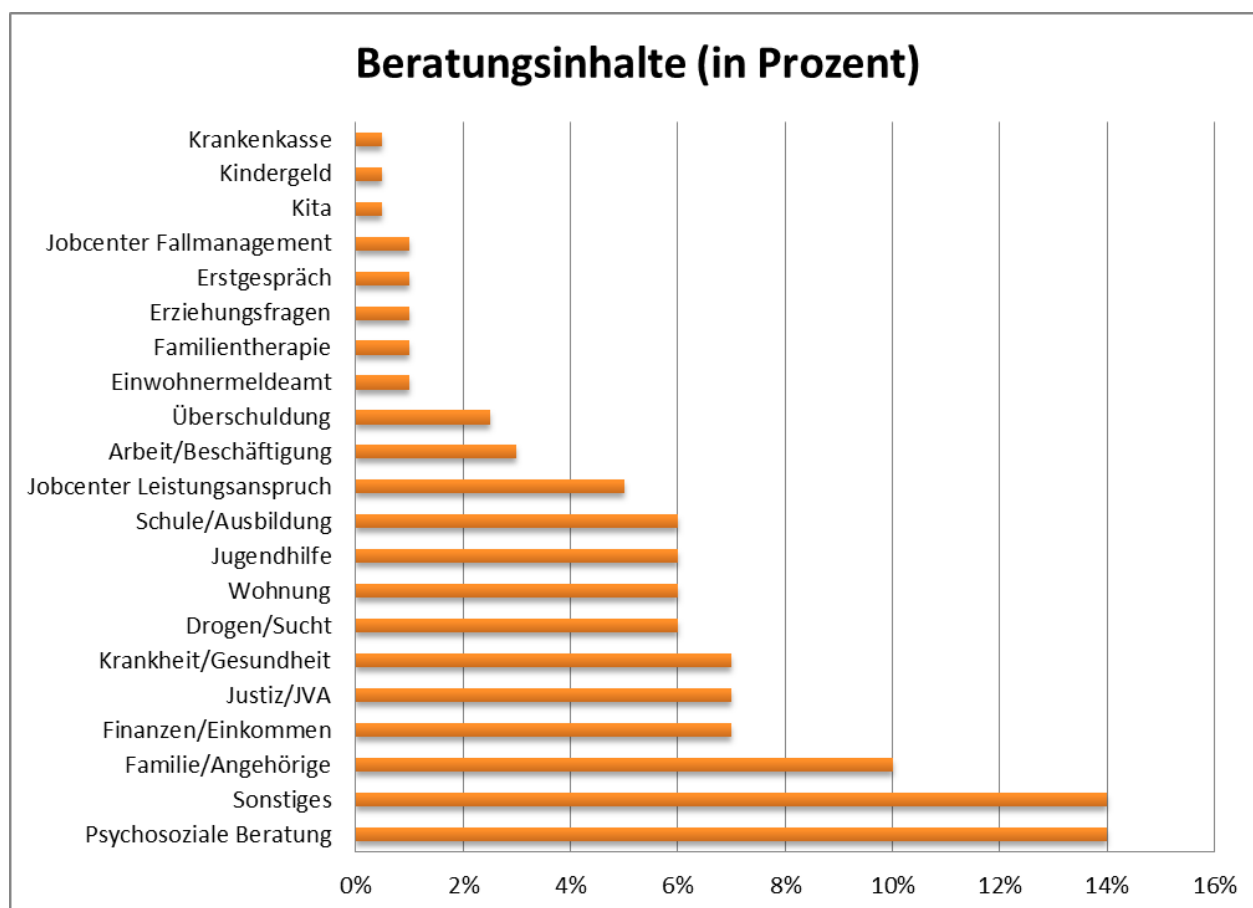
Tabelle 1 Beratungen/Häufigkeit/Inhalte:

		2013		2012		2011	
Häufigkeit 2013/2012	Inhalt	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1. (3)	Psychosoziale Beratung	225	14,3	140	9,1	183	11,5
2. (1)	Sonstiges	219	13,9	262	17,1	257	16,2
3. (2)	Familie / Angehörige	168	10,7	198	12,9	120	7,6
4. (9)	Finanzen/ Einkommen	109	6,9	76	5,0	66	4,2
5. (4)	Justiz / JVA	107	6,8	132	8,6	106	6,7
6. (6)	Krankheit/ Gesundheit	106	6,7	88	5,7	120	7,6
7. (12)	Drogen / Sucht	102	6,5	54	3,5	14	0,9
8. (5)	Jugendhilfe	96	6,1	130	8,5	77	4,9
(6)	Wohnung	96	6,1	88	5,7	216	13,6
9. (10)	Schule / Ausbildung	90	5,7	60	3,9	46	2,9
10. (8)	jobcenter Leistungsanspruch	76	4,8	84	5,5	134	8,4
11. (11)	Arbeit/ Beschäftigung	46	2,9	58	3,8	56	3,5
12. (14)	Überschuldung	39	2,5	30	2,0	68	4,3
13. (13)	Einwohnermeldeamt	19	1,2	36	2,3	10	0,6
14. (21)	Familientherapie	18	1,1	0	0	12	0,8
15 (15)	Erstgespräch	15	1,0	26	1,7	24	1,5
(19)	Erziehungsfragen	15	1,0	8	0,5	-	-
17. (17)	jobcenter Fallmanagement	12	0,8	18	1,2	34	2,1
18. (20)	Kita	6	0,4	6	0,4	18	1,1
19. (18)	Kindergeld	5	0,3	12	0,8	13	0,8
20. (15)	Krankenkasse	4	0,3	26	1,7	13	0,8
<b>Gesamt:</b>		<b>1573</b>	<b>100</b>	1532	99,9	<b>1587</b>	<b>100</b>

Es wird deutlich, dass Inhalte, die um die Thematik „Psychosoziale Beratung“ und „Familientherapie“ sowie „Finanzen/Einkommen“, „Krankheit/Gesundheit“ und „Drogen/Sucht“ im vergangenen Jahr deutlich an Gewicht zugenommen haben.

## Beratungsinhalte

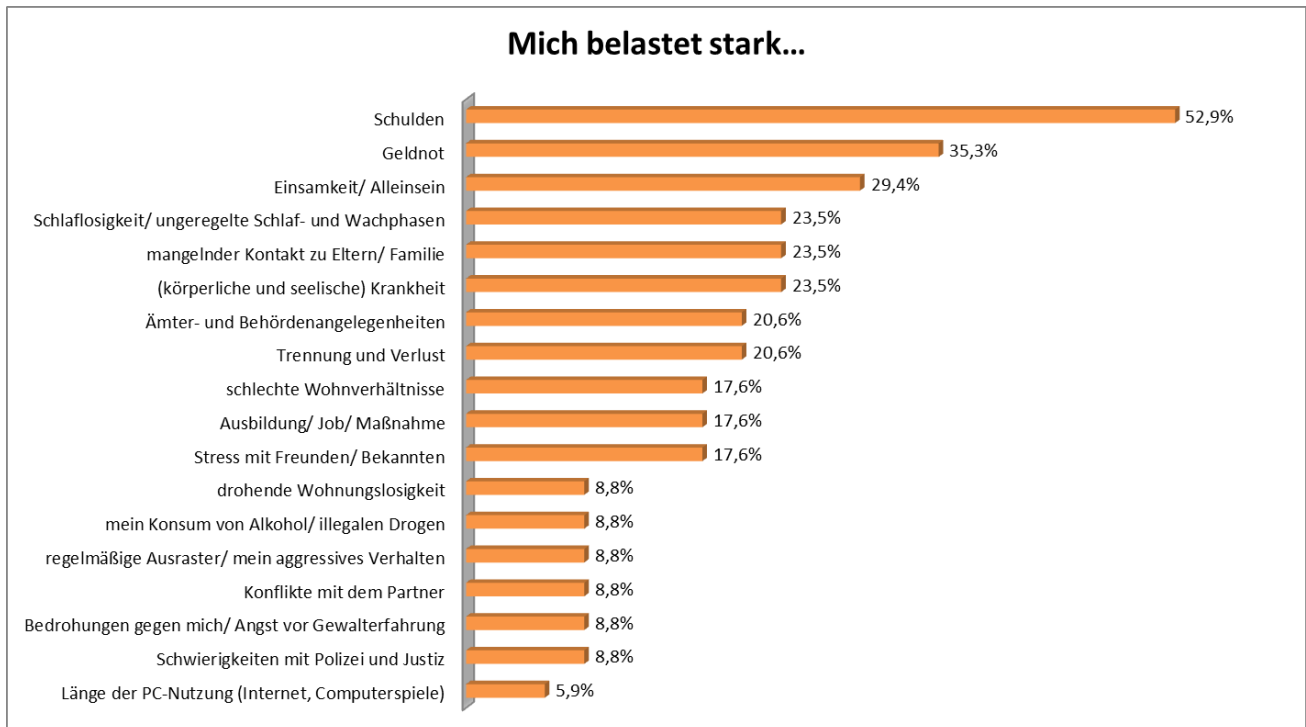
Grafik 17



Würde man die Kategorien „Finanzen/Einkommen“, „jobcenter-Leistungsanspruch“ und „Kindergeld“ zusammenfassen, so summieren sich die Beratungen, die sich auf die finanzielle Grundsicherung der BesucherInnen der Anlaufstelle beziehen, auf 12,1% (2012: 11,3%) und rangieren damit wie schon in den Vorjahren an dritter Stelle der Häufigkeit der Beratungen. Die zuvor dargestellten Ergebnisse korrelieren mit Ergebnissen unserer Befragung unter den NutzerInnen der Einrichtung zu der Aussage: „Mich belastet stark...“

## „Mich belastet stark...“

Grafik 18 (34 Jugendliche, in Prozent; Mehrfachnennungen möglich)

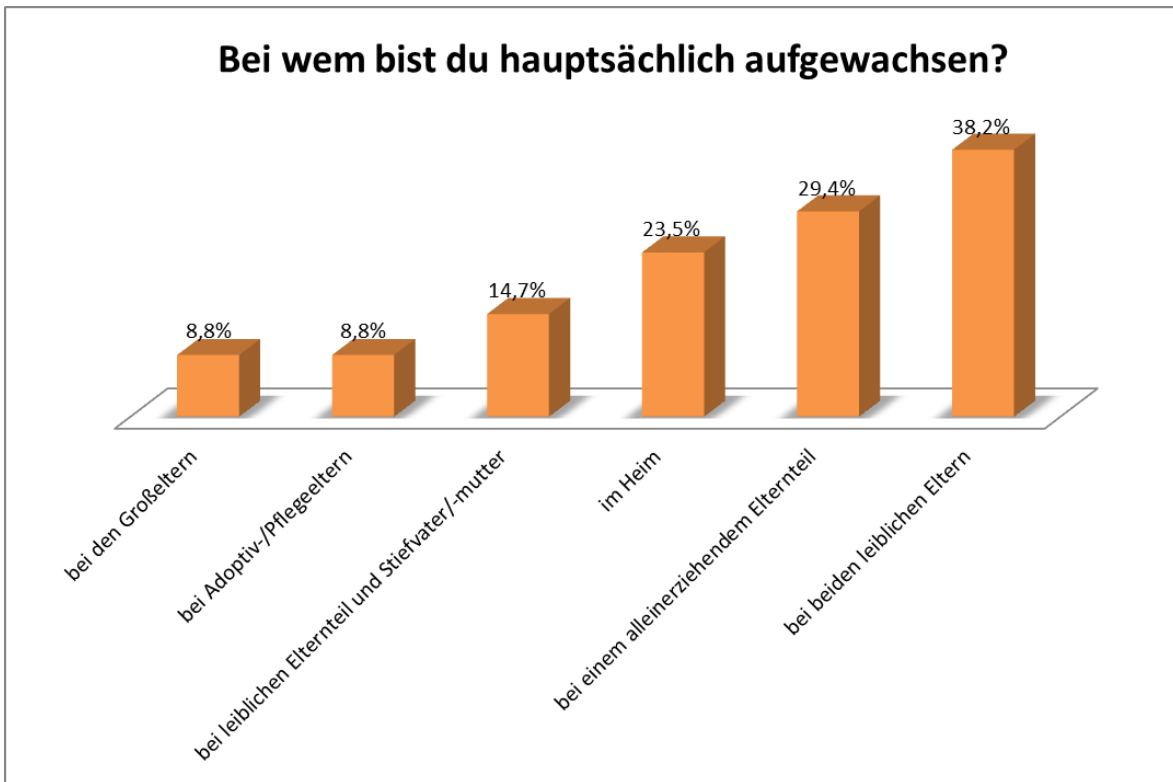


Um die Zielgruppe noch besser beschreiben zu können, sind weiterhin Ergebnisse unserer Befragung im Dezember hilfreich. So wird deutlich, dass der Anteil der Jugendlichen, die im Heim oder bei einem alleinerziehenden Elternteil groß geworden sind mit 23,5% bzw. 29,4% relativ hoch ist. Ferner ist der Anteil derer, die angaben, keinen Schulabschluss zu besitzen, mit 23% relativ hoch.



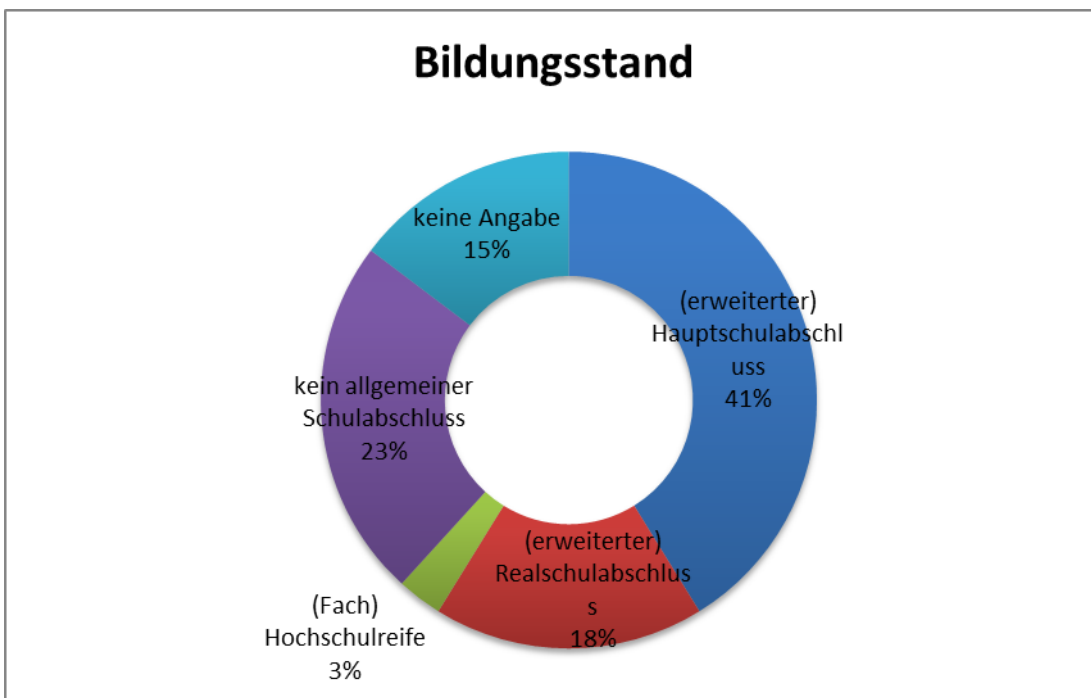
## Bei wem bist Du hauptsächlich aufgewachsen...“

Grafik 19 (34 Jugendliche, Anteil in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



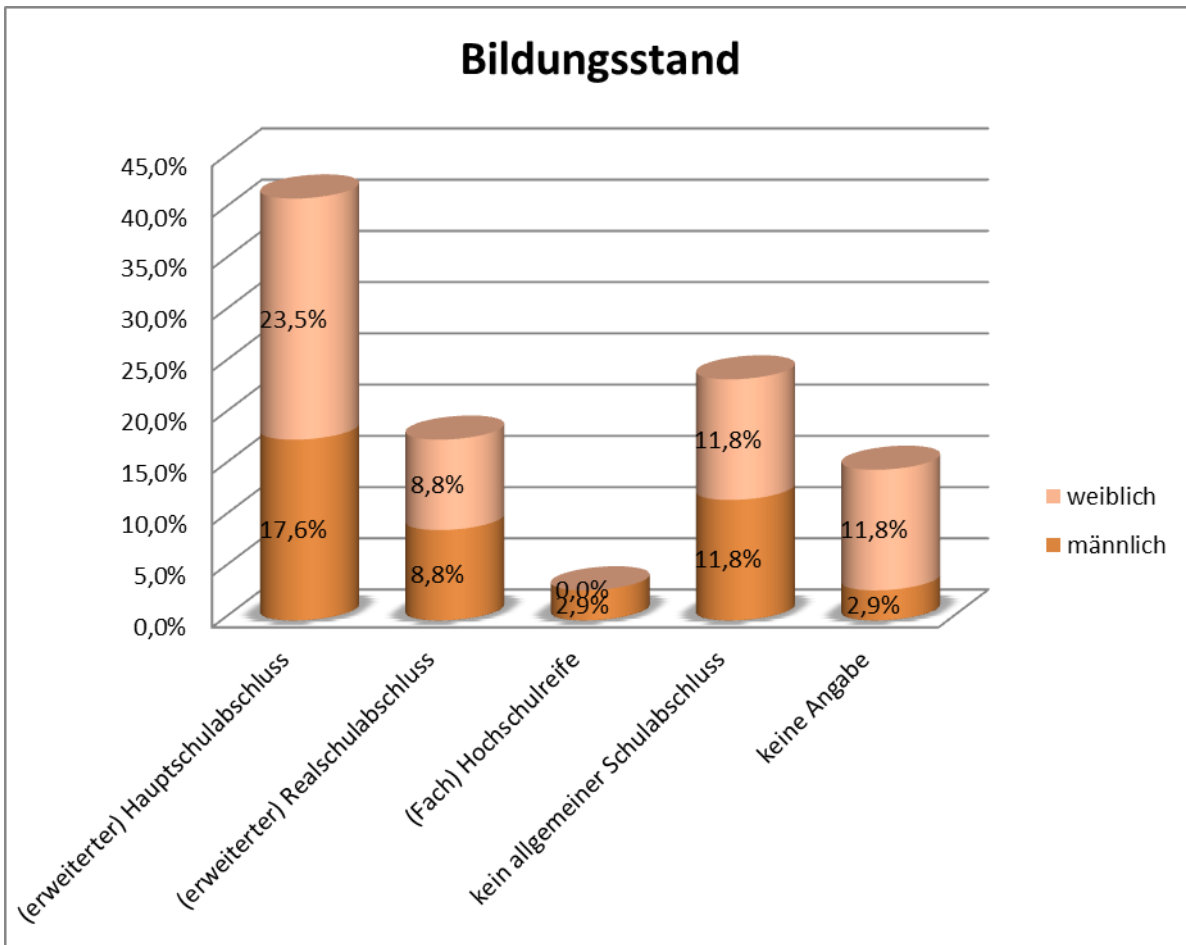
## „Bildungsstand...“

Grafik 20 (34 Jugendliche, Anteil in Prozent)



## „Bildungsstand...“

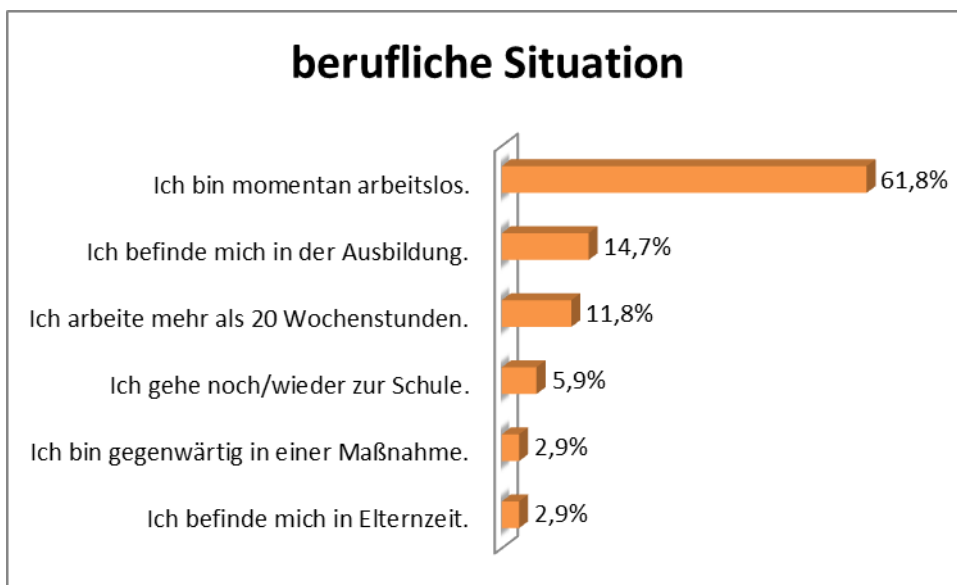
Grafik 21 (34 Jugendliche, Verteilung Geschlechter Anteil in Prozent)



Die prozentuale Verteilung hinsichtlich der Bildungsabschlüsse ist annähernd gleich. Ausgenommen die (Fach) Hochschulreife erreichten von unseren befragten Jugendlichen nur männliche.

## „berufliche Situation“

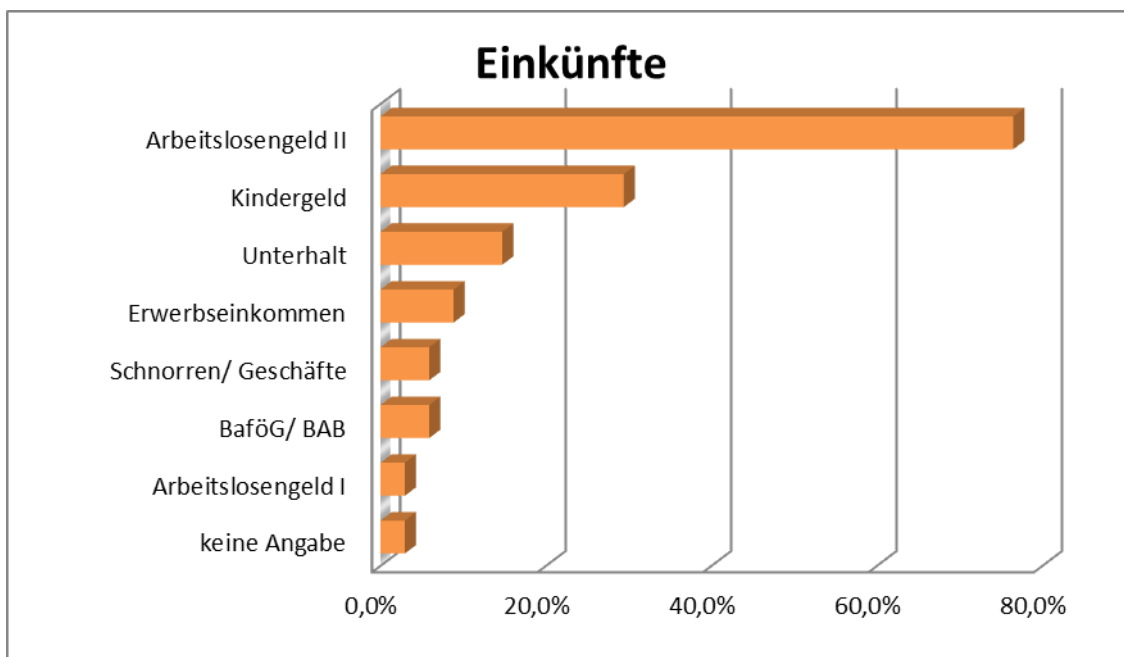
Grafik 22 (34 Jugendliche, Anteil in Prozent)



Über 60% der Befragten sind arbeitslos, 11,8% der Befragten gehen arbeiten; etwas mehr als 17% befinden sich in einer Ausbildung oder sind Teilnehmer einer Maßnahme.

## „Einkünfte“

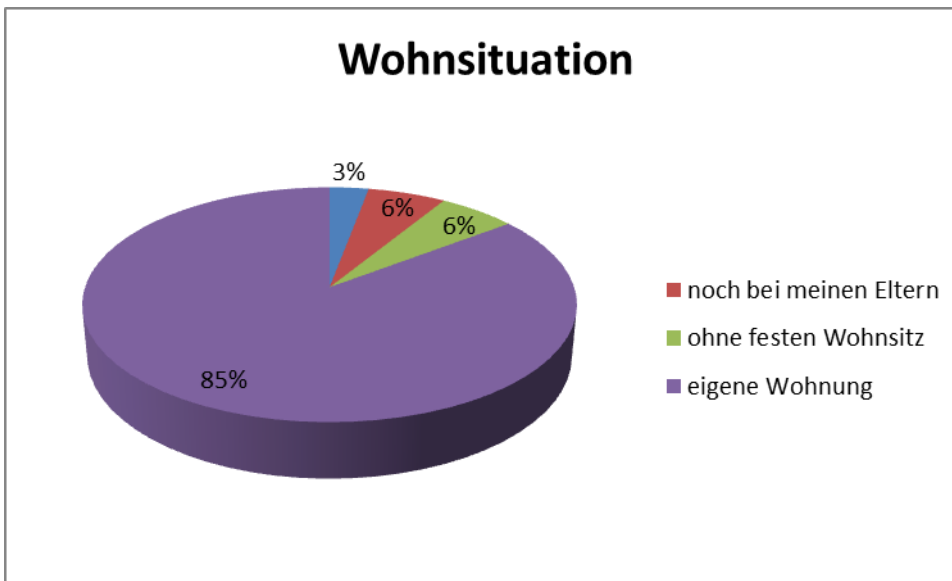
Grafik 23 (34 Jugendliche, Anteil in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



Annähernd 80% beziehen ALG II. Weniger als 20% erhalten keine sozialen Transferleistungen.

## „Wohnsituation“

Grafik 24 (34 Jugendliche, Anteil in Prozent)



Mehr als 80% der befragten Jugendlichen haben nach eigenen Angaben eine eigene Wohnung. 6% sind ohne festen Wohnsitz.

### Zu einzelnen Indikatoren der Beratungstätigkeit

- Versorgung der Grundbedürfnisse durch Angebote in der Anlaufstelle und anderer Hilfseinrichtungen\*: wird von den im Rahmen des Case-Managements betreuten Personen sehr gut angenommen.
- finanzielle Grundsicherung innerhalb von drei Arbeitstagen (Vermittlung an Sozialamt, Kindergeldstelle, Agentur für Arbeit, jobcenter Halle): die Vermittlung an zuvor genannte Behörden bzw. die Herstellung des Kontakts zu den zuständigen SachbearbeiterInnen ist innerhalb von drei Tagen unproblematisch und wird bis auf wenige Ausnahmen realisiert; die finanzielle Grundsicherung dagegen ist aufgrund der Arbeitsweise des jobcenters (Antragsabgabe in der Regel nur nach Terminvergabe) oder der Personalsituation in der Anlaufstelle des S.C.H.I.R.M.-Projektes (Doppelung von Außenterminen infolge von Kriseninterventionen; Abwesenheit des/der zweiten SozialarbeiterIn wegen Krankheit/Fortbildung/Urlaub) nicht immer möglich.
- Wohnungsvermittlung und –sicherung; wurde im vergangenen Jahr nicht mehr so häufig angefragt

- Hilfe bei Vermittlung von Wohnraum: KlientInnen wurden zu Terminen bei potentiellen Vermietern begleitet bzw. in einigen Fällen waren SozialarbeiterInnen bei Wohnungsbesichtigungsterminen dabei
- Begleitung zu Behörden (innerhalb eines Arbeitstages): konnte aus den schon o. g. Gründen nicht immer gewährleistet werden; innerhalb von drei Tagen ist dagegen realistisch.

Insgesamt wurden KlientInnen ca. 130-mal (2012: 13) zum jobcenter und anderen Behörden, Wohnungsvermietern, Ärzten, zu Gericht, diversen Beratungsstellen oder Einrichtungen der Jugendhilfe begleitet. Es fanden 35 Hausbesuche sowie 20 Besuche in den verschiedenen örtlichen Krankenhäusern statt.

- kontinuierliche Kontakte zur Bezugsperson/betreuenden SozialpädagogIn im S.C.H.I.R.M.-Projekt (mindestens einmal die Woche möglich): war immer gewährleistet; die Befragung unter den BesucherInnen der Anlaufstelle ergab hierzu, dass viele BesucherInnen einen bestimmten Ansprechpartner in Anspruch nehmen.
- Weitervermittlung in höherschwellige Hilfsangebote (z.B. Schuldnerberatung, Drogenberatung, Einrichtungen der Jugend- und Familienhilfe): wurde bei Bedarf immer gewährleistet.
- Vorbereitung auf die Elternrolle im Falle einer Schwangerschaft: In fünf dokumentierten Fällen fanden intensive Gespräche zu zuvor genanntem Inhalt statt. In allen Fällen erfolgte eine Kontaktaufnahme zum Jugendamt; in zwei Fällen gelang die Weitervermittlung an den Leistungsbereich der Hilfen zur Erziehung.
- Trainieren des selbständigen Wahrnehmens von Terminen: die SozialarbeiterInnen beachten die Selbsthilfekompetenzen der KlientInnen. In der Regel werden sie motiviert, Termine zunächst ohne fremde Hilfe wahrzunehmen bzw. nach einer Erstbegleitung sollte zum zweiten Termin die selbstständige Vorsprache erfolgen; in einigen Fällen ist eine Begleitung aufgrund der Komplexität der Problemlagen, fehlenden geistigen Voraussetzungen oder Konflikten mit den zuständigen MitarbeiterInnen regelmäßig gegeben.
- Trainieren der Gesprächsführung: da es sich in den seltensten Fällen um Beratungsprozesse über einen längeren Zeitraum handelt, ist ein Training nur in Ansätzen möglich.

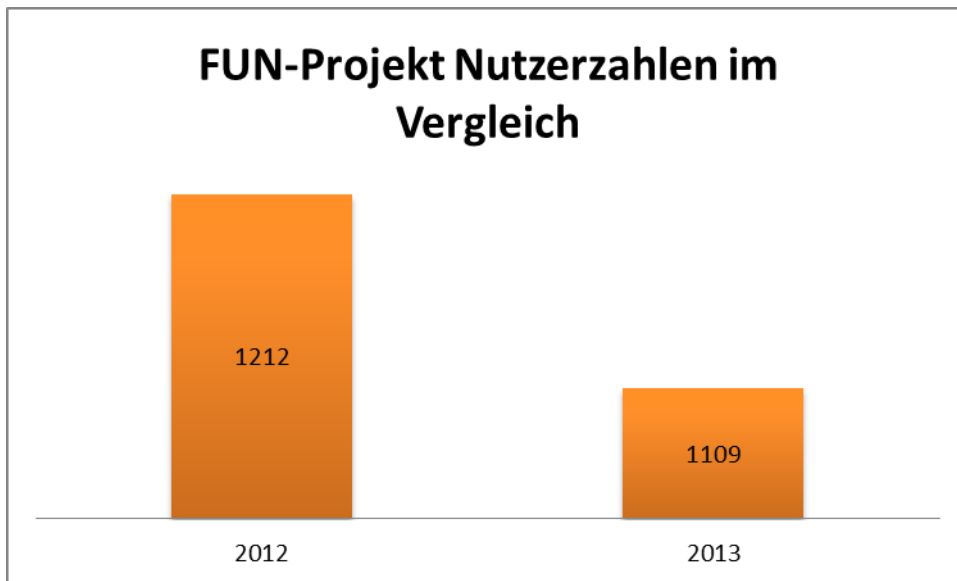
- Kontaktaufnahme zu Eltern: speziell minderjährige Jugendliche werden von uns angehalten, Kontakt zu ihren Eltern bzw. Erziehungsträgern aufzunehmen. Kommt keine Kontaktaufnahme zustande, erfolgt alternativ insbesondere bei minderjährigen Jugendlichen die Vorsprache beim zuständigen Jugendamt. In der überwiegenden Zahl der Fälle wird die Kontaktaufnahme zu den Eltern nicht verweigert.
- Hilfeplangespräch, gemeinsames Erarbeiten von Zielen innerhalb einer Woche nach Beginn der Betreuung (i.d.R.): Die Ziele sind meist sehr kleinschrittig und erstrecken sich über kurze Betreuungszeiträume.
- Unterstützung bei der Bewältigung von Alltagsproblemen und der Lösung von Konflikten und Krisen: siehe oben Häufigkeit der Beratungskontakte zu „Psychosoziale Beratung“, (S. 14).
- Unterstützung bei Kontakten zu Leistungsträgern u. Unterstützen bei Kontakten zum jobcenter: siehe oben Ausführungen zu finanzielle Grundsicherung“ (S. 19).
- Unterstützung bei Zielen des Hilfeplanes/Unterstützung und Begleitung von jungen Familien in ihren Erziehungsaufgaben: wird nur in Ansätzen realisiert und betrifft eher den Bereich Hilfen zur Erziehung.
- Unterstützung bei der Schul- und Ausbildungslaufbahn, der Berufsfindung, Arbeitssuche und Arbeitsaufnahme; Beibehaltung der Arbeit: Da der Fokus bei vielen KlientInnen auf den Erhalt und die Sicherung der finanziellen Grundsicherung gerichtet ist, tritt die Unterstützung zu den zuvor genannten Punkten in den Hintergrund.

### 3. FUN-Projekt

Die Zahl der Öffnungszeiten und Tage wurden 2013 gegenüber 2012 wieder erhöht. An 239 (2012: 206) Öffnungstagen trainierten im Durchschnitt 5 Jugendliche und junge Erwachsene im FUN-Projekt. So konnten die Besucherzahlen im Verhältnis zu den Öffnungszeiten wieder gesteigert werden. Die Geschlechterverteilung ist gegenüber 2013 annähernd konstant geblieben. Das heißt, wie aus der Grafik ersichtlich, dass nach wie vor überwiegend männliche Jugendliche das Trainingsangebot nutzen. Der Anteil der weiblichen Jugendlichen ist leicht auf 39% gestiegen.

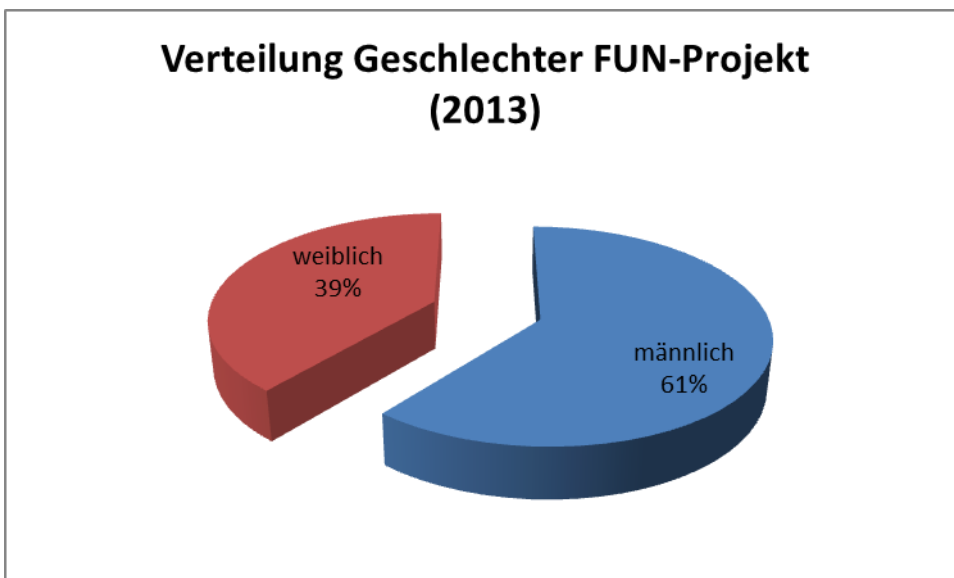
## Nutzerzahlen FUN-Projekt

Grafik 25 (Jahresvergleiche 2012/2013, nach Häufigkeit)



## Geschlechterverteilung FUN-Projekt:

Grafik 26 (in Prozent)



Es ist festzustellen, dass zunehmend von den weiblichen Jugendlichen das Angebot des Antigewalttrainings (AGT) bzw. das Kampfsporttraining (Boxen) genutzt werden. Dadurch wird erreicht, dass die bei den Jugendlichen vorhandene Aggressions- und Gewaltbereitschaft sinkt bzw. vorherrschende Verhaltensmuster bei hoher Gewaltbereitschaft geändert werden. Bei Trainingsbegleitenden Gesprächen mit den Jugendlichen wird durch Herrn Boose gleichzeitig versucht, durch kleine Vorträge über das praktische Training den Sinn noch deutlicher zu machen.

- Vereinbarung individueller Trainingspläne / individuelle Leistungssteigerung: Nach wie vor wird eine individuelle Trainingsarbeit durch Pläne zu den verschiedenen Zyklen des Trainingsjahres vereinbart. Auch die erfolgten Leistungssteigerungen (Reduktion oder Erhöhung des Körpergewichts; Verbesserung der Muskelmasse; Steigerung individueller Leistungen in den Disziplinen Bankdrücken, Kniebeuge, Liegestütze) werden gemessen und dokumentiert.
- Bei Neueinsteigern wird ein Eingangsscheck durchgeführt. Es werden gemessen: Blutdruck, Ruhepuls, Gewicht sowie Umfangmessungen der Hauptmuskelgruppen: Schultern, Oberarm, Unterarm, Thorax, Hüfte, Bauch, Oberschenkel und Unterschenkel. Nach den Zielen des Trainierenden und den körperlichen Voraussetzungen wird dann das Trainingskonzept erarbeitet und alle 4 Wochen kontrolliert, verändert bzw. angepasst. Einmal monatlich werden die Trainingspläne angepasst bzw. geändert.

#### 4. Qualitätsentwicklung und Selbstevaluation

Die verschiedenen Elemente der Qualitätsentwicklung und Selbstevaluation haben sich bewährt und werden regelmäßig und bis auf geringfügige Abweichungen entsprechend der geplanten Vorgaben durchgeführt.

##### Fortbildungen und Qualitätsentwicklung

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung finden im S.C.H.I.R.M.-Projekt zum einen regelmäßige **interne Fortbildungen** statt, welche aktuelle Probleme der alltäglichen Arbeit mit den Nutzern der Anlaufstelle und Szenenentwicklungen aufgreifen. Dazu zählen **Supervisionen, Dienstberatungen, Qualitätszirkel** sowie eine **Klausurtagung**. Zum anderen partizipieren die Mitarbeiter an **Fortbildungen externer Träger**. Die geplanten Aspekte der Qualitätsentwicklung sowie Selbstevaluation konnten insgesamt den Vorsätzen entsprechend umgesetzt werden, auch wenn es, auf Grund von aktuellen Entwicklungen, zu wenigen Veränderungen kam.

##### Fortbildung / Qualitätsentwicklung

Bezüglich der **internen Fortbildungen** fanden im Jahr 2013 drei **Qualitätszirkel** statt: Der *erste* griff die Frage nach einer gelingenden Kooperation mit der Polizei im Hinblick auf unser Schutzraumkonzept im S.C.H.I.R.M.-Projekt und die Begleitung der Klienten in rechtlichen Angelegenheiten auf. Dazu konnten wir als externen Gast eine Mitarbeiterin



der Polizei begrüßen, die unsere Fragen beantwortete. Als Ergebnis dessen konnte ebenso ein Termin mit der Polizeipräsidentin der Stadt Halle vereinbart werden, so dass „Stolpersteine“ in der gemeinsamen Zusammenarbeit beseitigt und ein neues Schutzraumkonzept für das Jahr 2014 auf den Weg gebracht werden konnte. Ferner wurden an einem Vortrag „Wie unsere Kinder zu Tyrannen werden“ Fragen zu Erziehungsstilen und deren Auswirkungen im Team diskutiert. Ein *zweiter* Qualitätszirkel legte den Schwerpunkt auf die intrinsische Arbeitsmotivation des pädagogischen Fachteams und die Frage „Was uns in unserer Arbeit motiviert“ und wie wiederkehrende Frustrationen ausgehalten sowie positiv umgesetzt werden können. Ebenso befassten wir uns mit einem externen Referenten in einem *dritten* Qualitätszirkel mit unterschiedlichen Verfahren des Drogenscreenings zur Nachweisbarkeit psychoaktiver Substanzen und den Schwierigkeiten bestimmter Testverfahren – insbesondere in der Feststellung des Konsums von Crystal Meth, da dies das aktuelle Konsumverhalten unserer Anlaufstellennutzer betrifft.

Auch **externe Fortbildungen** wurden durch das pädagogische Fachteam der Anlaufstelle regelmäßig in Anspruch genommen. Insgesamt nahmen die Mitarbeiter 44 Tage (2012: 31 Tage) an verschiedenen Angeboten teil:

Themen dieser Fortbildungen waren:

- Systemische Familientherapie (Langzeitausbildung)
- Arbeitsrecht
- Führungskräftecoaching
- Erlebnispädagogik: Klettern, Klettersteig, Bergsteigen
- Crystal Meth (Erfahrungen in der Tschechischen Republik, Erfahrungsberichte von Konsumenten, Behandlung von Abhängigen in der Notfallmedizin)
- Burnout-Prävention
- Ausbildung zum Anti-Aggressionstrainer (AGT Magdeburg)
- Resilienz bei Kindern und Jugendlichen (im Rahmen einer Fortbildung zum generationsübergreifenden Mentoring zwischen erfahrenen Mitarbeitern und Berufseinsteigern, die bereits im letzten Jahr begonnen wurde)

Zur Teilnahme an den Fortbildungen wurden die Mitarbeiter von der Arbeit freigestellt.

## **Supervision**

Die Supervisionen im vergangenen Jahr griffen sowohl Teamthemen als auch Fälle von regelmäßigen Nutzern aus der Anlaufstelle auf. Es fanden insgesamt fünf Supervisionen am 22.05.2013, 17.07.2013, 4.09.2013, 30.10.2013 und 18.12.2013 statt. Ebenso wurde während der Klausurtagung ein ganzer Tag für Supervision genutzt, in welcher insbesondere Einzelfälle aus der Anlaufstelle supervidiert wurden (→ *siehe Punkt Klausur*).

## **Die Dienstberatungen**

Bezüglich der Dienstberatungen hielten wir an unserem bewährten Muster der vergangenen Jahre (wöchentlich mittwochs 8.30 bis 11.00 Uhr) fest. Sie ist in zwei Blöcke aufgeteilt, einen organisatorischen und einen Fallberatungsanteil. Im organisatorischen Bereich werden hausinterne Angelegenheiten sowie aktuelle Entwicklungen im kommunalen Jugendhilfesystem thematisiert. In den Fallberatungen hingegen besprechen wir besondere Vorkommnisse mit unseren Nutzern sowie aktuelle Problemlagen in der Einzelfallarbeit. Diese Fallberatungen dauern in der Regel eine Stunde. An der wöchentlich stattfindenden Dienstberatung nehmen alle Mitarbeiter teil. Zur besseren Nachvollziehbarkeit sowie Verbindlichkeit wird ein Protokollbuch geführt.

## **Fallberatungen/kollegiale Beratung**

Zwischen Früh- und Spätschicht findet täglich um 14.00 Uhr eine Übergabe statt, in welcher Fälle und Besonderheiten aus dem vorherigen Dienst besprochen werden. Sie dauern durchschnittlich 30 Minuten (2012: 30 Minuten). Eine weitere Fallberatung ist in die wöchentlich stattfindenden Dienstberatungen integriert (↗ *siehe Die Dienstberatungen*).

Neben der dargestellten Beratung im Fachteam, findet wöchentlich eine durch einen Sozialpädagogen moderierte kollegiale Beratung unter den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern im Haus statt (Köchin, Hausmeister, Bürgerarbeiter, Ehrenamtler). Hierbei werden sowohl organisatorische Aspekte für die Arbeit im Haus und mit den Klienten als auch Dynamiken im „Hausteam“ und im „Sozialpädagogenteam“ besprochen. Diese Dienstberatung hat sich in der letzten Zeit als sehr positiv herauskristallisiert, da der spezifische Blickpunkt und die speziellen Beobachtungen der Mitarbeiter in die alltägliche Arbeit integriert werden konnten. Ferner partizipieren so nahezu alle Mitarbeiter an Reflektionen über die Arbeit im Hinblick auf die besondere Klientel des S.C.H.I.R.M.-Projektes.

Zusätzlich zu den regulären Dienstberatungen am Mittwoch, bei der alle Mitarbeiter des sozialpädagogischen Fachteams des S.C.H.I.R.M.-Projektes teilnehmen, findet 14-tägig eine zusätzliche Dienstberatung statt, an der ausschließlich die Sozialpädagogen aus der Anlaufstelle sowie die Hausangestellten im selbigen Bereich teilnehmen. Hier werden sowohl organisatorische Aspekte, wie Dienstpläne, besondere Events und Teamdynamiken als auch die Arbeit in den Einzelfällen erörtert. Eine solche Beratung dauerte im vergangenen Jahr ca. 1,5 Stunden und wurde protokollarisch festgehalten.

### **Klausurtagungen**

Die Klausurtagung fand vom 28.-30.06.2013 statt. Wie bereits angedeutet, wurden in diesem Jahr vor allem Einzelfälle aus der Anlaufstelle supervidiert. Hierbei standen aggressive Tendenzen der Anlaufstellennutzer auf Grund des Crystal-Konsums sowie das Nähe-Distanz-Verhältnis zwischen den Sozialpädagogen und den Nutzern im Fokus. Darüber hinaus wurde der Versuch eines gewalttätigen Übergriffes mit einem Messer, welcher in unserer Anlaufstelle stattgefunden hatte, gesondert thematisiert. Ergebnis dessen war, dass zum einen neue und spezifischere Hausregeln erarbeitet wurden. Im Hinblick auf das Nähe-Distanz-Verhältnis zwischen Mitarbeitern und Nutzern wurde zum anderen im Rahmen der Klausur beschlossen eine extra Anlaufstellendienstberatung einzuberufen, um auch das Hausteam sowie die ehrenamtlichen Mitarbeiter für diese Thematik zu sensibilisieren.

Frau Manser nahm zusätzlich an zwei Klausurtagungen für Leitungspersonal von insgesamt sieben Tagen teil.

### **Beratung für gesunde Ernährung**

Darüber hinaus konnte das S.C.H.I.R.M.-Projekt in diesem Jahr eine Qualifizierung bezüglich einer gesünderen Ernährung unter dem Motto „gesünder, leckerer, günstiger“, welche durch die Stiftung „Children for a better world“ angeboten wurde, abschließen. Inhaltlich fanden hierbei regelmäßige Beratungen des Küchenpersonals in Zusammenarbeit mit den Sozialpädagogen statt. Dabei ging es zentral um die Frage, wie das Essensangebot so verändert werden kann, dass auch unsere spezielle Klientel sich an eine gesündere Ernährung „heranwagt“ und inwiefern gesunde Lebensmittel in den Speiseplan „eingeschlichen“ werden können. Gleichzeitig wurde thematisiert, wie trotz dessen, der Preis für die tägliche Essensversorgung niedrig gehalten wird. Abschließend ist diese Beratung als sehr gewinnbringend zu erachten. Seitdem sind zum Beispiel täglich

frische Salate und Kräuter im Mittagsangebot inbegriffen. Die Nutzer entscheiden selbst, ob sie diese zum Verfeinern der Speisen nutzen, so dass sie gleichzeitig die Möglichkeit haben mehr Verantwortung im Hinblick auf die eigene Ernährung zu entwickeln.

### **Neues Datenerfassungssystem**

Des Weiteren wurde im Jahr 2013 im Sinne einer erleichterten Datenerfassung die Entscheidung getroffen, die Tagesstatistik ab 2014 direkt über ein Tablett zu führen, so dass die tägliche Anwesenheitsliste (in Papierform) entfällt. Auf diese Art und Weise kann effektiver gearbeitet und Arbeitszeit gespart werden. Eine Testphase dieser Vorgehensweise wurde bereits im November 2013 gestartet, um die Programmierung zu verfeinern. Ab 2014 findet die Erfassung der Anwesenheit ausschließlich über das Tablett statt.

### **Statistik/ Selbstevaluation**

Jede/r MitarbeiterIn führt eine EDV-gestützte, KlientInnen-Datenbank und eine standardisierte Dokumentation von Klientenkontakten und Arbeit mit Kooperationspartnern. Eine Gesamtdokumentation liegt vor. Die Erfassung der Herkunft der NutzerInnen ist aufgrund von Selbstangaben nicht immer genau möglich.

### **Vollversammlung**

Im vergangenen Jahr hat nur eine Vollversammlung zur Beteiligung der NutzerInnen des S.C.H.I.R.M.-Projektes stattgefunden, da diese kaum auf Interesse und Beteiligung gestoßen sind. Auf das Angebot auf Nachfrage eine Vollversammlung stattfinden zu lassen, wurde von unseren NutzerInnen nicht eingegangen.

### **NutzerInnenbefragung**

Im Dezember wurde über einen Zeitraum von 4 Wochen eine anonyme Befragung unter den BesucherInnen des S.C.H.I.R.M.-Projektes durchgeführt, an der insgesamt 34 (2012: 35) Personen teilnahmen. Dabei wurden Meinungen sowohl mit offenen Fragen, als auch mit vorgegebenen Antworten abgefragt. Zusammen mit den Bewertungen der Arbeitsweise der MitarbeiterInnen ergaben sich hilfreiche Rückschlüsse für unsere Arbeit mit den Jugendlichen.

### **Öffentlichkeitsarbeit**

Siehe auch Seite 3 „Öffentlichkeitsarbeit“

## Konzeptentwicklung

Im Jahr 2013 wurde das Konzept geringfügig weiterentwickelt und aktualisiert.

## Partizipation

Es wurde eine Vollversammlung und eine Befragung der NutzerInnen durchgeführt. Es bestand das Angebot auf Nachfrage jederzeit eine Vollversammlung durchführen zu können.

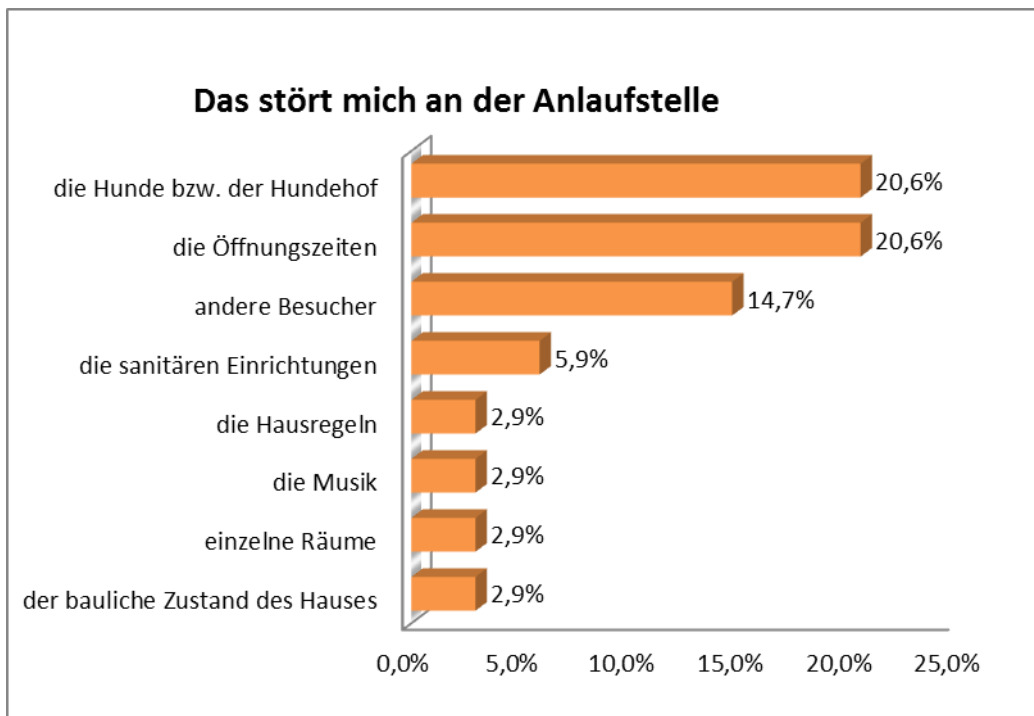
Bei unserer im Dezember durchgeführten Erhebung wurden auch Meinungen mit zum Teil offenen Fragen als auch mit vorgegebenen Antworten abgefragt, so z. B. *„Was stört Dich am S.C.H.I.R.M. – Projekt?“*, *„Wenn Du etwas verbessern könntest, was würdest Du verbessern?“*, *„Wie würdest Du die Anlaufstelle weiterempfehlen, was würdest Du sagen?“* oder *„Was hat sich durch die Anlaufstelle in Deinem Leben verändert?“*. Zusammen mit den Bewertungen der Arbeitsweise der MitarbeiterInnen ergaben sich hilfreiche Rückschlüsse für unsere Arbeit mit den Jugendlichen. So kritisierten sie insbesondere die Öffnungszeiten der Einrichtung, die fehlende Notschlafstelle und die Altersbeschränkung auf 27. Sie unterbreiteten Ihre Kritik und Veränderungsvorschläge aber auch anhand der folgenden schriftlichen Äußerungen:

### Verbesserungsvorschläge:

- „Mehr Mitarbeiter für die, die keine HzE in Anspruch nehmen.“
- „Ist die beste Anlaufstelle, die es in Halle gibt.“
- „Ich fühle mich hier wohl und bin nicht mehr alleine.“
- „zu wenig Mitarbeiter für den Einzelnen“
- „könnten mehr Aufenthaltsmöglichkeiten für die Hunde geben und etwas schöner“
- „für die Kinder, die öfters da sind eine separate Spiel- und Malecke einrichten“

## „Das stört mich an der Anlaufstelle...“

Grafik 27 (34 Jugendliche, in Prozent)



Die KlientInnen haben Zugang zu den Kommunikationsmöglichkeiten:

- Telefon
- Fax
- PC
- Internet

Eine Tageszeitung war allen KlientInnen zugänglich.

### Vernetzung/ Kooperation

Siehe auch Seite 3 „Kooperation“

### Gender Mainstreaming

Die Angebotsstruktur und Umsetzung ist für beide Geschlechter konzipiert. Während bei den 240 einzeln in der Datenbank registrierten Jugendlichen es nach wie vor ein geringfügiges Übergewicht der männlichen Personen gibt (59% zu 41%), sieht die Situation bei den Kontakten ähnlich aus. Im Jahr 2013 gab es 2.434 (2012: 2.240) Kontakte zu Mädchen und jungen Frauen, die die Angebote der Anlaufstelle nutzten. Dies ist ein Anteil von ca. 45% der Gesamtkontakte der KlientInnen. Die MitarbeiterInnen waren paritätisch besetzt.

## Anhang Statistik (Überblick & Vergleich)

Indikator	2008	2009	2010	2011	2012	2013
<b>S.C.H.I.R.M. Projekt</b>	-					
<b>Nutzer/innen, gesamt</b>	<b>211</b>	<b>209</b>	<b>250</b>	<b>260</b>	<b>272</b>	<b>240</b>
davon männlich		135	155	155	164	142
davon weiblich		74	95	105	108	98
<b>Neuzugänge, gesamt</b>	<b>70</b>	<b>79</b>	<b>83</b>	<b>90</b>	<b>83</b>	<b>73</b>
davon männlich	40	51	53	53	51	40
davon weiblich	30	28	30	37	32	33

<b>Nutzer Saalekreis</b>		20	21	21	24	32
Anteil zu Gesamtnutzer		9,6%	8,4%	8,1%	8,8%	13,3%
<b>Nutzer andere BL</b>		38	46	60	54	43
Anteil zu Gesamtnutzer		18,2%	18,4%	23,1%	19,9%	17,9%
<b>Nutzer Stadt Halle</b>		151	183	179	194	165
Anteil zu Gesamtnutzer		72,2%	73,2%	68,8%	71,3%	68,8%

<b>Kontakte Anlaufstelle</b>						
Männlich U14		179	253	230	182	144
Männlich U16	340	194	18	19	19	20
Männlich U18	122	24	70	209	47	20
Männlich U 21	543	626	560	459	395	258
Männlich U 27	2852	2274	2819	3046	2913	2551
<b>Männlich, gesamt</b>	<b>3.857</b>	<b>3.297</b>	<b>3.720</b>	<b>3963</b>	<b>3526</b>	<b>2993</b>
Weiblich U 14		204	371	257	324	222
Weiblich U 16	162	276	61	102	9	12
Weiblich U 18	151	137	80	73	164	278
Weiblich U 21	690	694	442	178	186	227
Weiblich U 27	1143	864	1407	1545	1557	1695
<b>Weiblich, gesamt</b>	<b>2.146</b>	<b>2175</b>	<b>2361</b>	<b>2155</b>	<b>2240</b>	<b>2434</b>
<b>Kontakte, gesamt</b>	<b>6.003</b>	<b>5.472</b>	<b>6.081</b>	<b>6.118</b>	<b>5.766</b>	<b>5.427</b>



Indikator	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Mahlzeiten, ausgegebene	7.526	6.842	7.643	7926	7369	7107
Nutzung Duschen	376	314	139	69	48	30
Nutzung Kleiderkammer	609	577	771	831	689	785
Nutzung Waschmaschine	1.155	931	828	854	775	718
Nutzung Gesundheit	103	68	71	64	124	60
Nutzung kreative Angebote	k. A.	k. A.	22	5	31	6
Friseur					25	66

Indikator	2008	2009	2010	2011	2012	2013
<b>Gesundheitsvorsorge („Spritzentausch“)</b>						
Kontakte männlich	313	142	125	69	71	19
Kontakte weiblich	395	232	85	109	156	49
<b>Kontakte, gesamt</b>	<b>708</b>	<b>374</b>	<b>210</b>	<b>178</b>	<b>227</b>	<b>68</b>

<b>Kontakte Saalkreis</b>	<b>984</b>	<b>657</b>	<b>958</b>	<b>908</b>	<b>533</b>	<b>510</b>
Anteil zu Gesamtkontakte	16,4 %	12,0 %	15,8%	11,2%	9,2%	9,4%

<b>Beratungskontakt, gesamt</b>	<b>3.125</b>	<b>2.687</b>	<b>2.026</b>	<b>1.587</b>	<b>1.532</b>	<b>1.573</b>
Beratungs-Nutzer/innen	123	124	132	121	112	182
Gespräche/Nutzer	25	22	15	13	14	9

<b>FUN-Projekt</b>						
FUN-Nutzer Kontakte	541	860	634	493		
Schirm-Nutzer Kontakte	1.153	763	949	919		
<b>FUN-Kontakte, gesamt</b>	<b>1.694</b>	<b>1.623</b>	<b>1.583</b>	<b>1.412</b>	<b>1.212</b>	<b>1.109</b>





### **Impressum**

© 2013 S.C.H.I.R.M.-Projekt  
der Jugendwerkstatt „Frohe Zukunft“  
Halle-Saalekreis e.V.

Rudolf-Ernst-Weise-Str. 8  
06112 Halle (Saale)  
Telefon: 0345 / 299 89965  
Fax: 0345 / 299 89961

E-Mail:  
[schirm-projekt@web.de](mailto:schirm-projekt@web.de)  
[schirm-projekt@jw-frohe-zukunft.de](mailto:schirm-projekt@jw-frohe-zukunft.de)

Homepage:  
[www.schirm-projekt.de](http://www.schirm-projekt.de)  
[www.jw-frohe-zukunft.de/s-c-h-i-r-m](http://www.jw-frohe-zukunft.de/s-c-h-i-r-m)

Bankverbindung:  
Saalesparkasse  
Konto-Nr. 387 303 316  
BLZ: 800 537 62